Heute 10 Seiten — Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleje Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.

Gegründet 1864

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleje Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283 in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang — Poznań (Posen), Mittwoch, 23. März 1938 — Nr. 67

Die Ziele der polnischen Außenpolitik

Polen achtet die volle Souveränität Litauens

Beck im Interview mit Ward Price: Die Polen im Teschener Gebiet haben gleichfalls ein gutes Recht, eine solche örtliche Autonomie zu verlangen, wie sie die Sudetendeutschen fordern

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 22. März. Der polnische Außenminister Beck hat dem englischen Journalisten Ward Price ein Interview für die Londoner Zeitung „Daily Mail" erteilt, in dem der polnische Außenminister noch einmal unterstreicht, daß die Isolierung Litauens für den Frieden gefährlich war. „Wenn wir unsere gegenwärtige Aktion nicht unternommen hätten, so sagte der Außenminister, „so würde dieser gefährliche Zustand noch eine Reihe von Jahren gedauert haben. Die Liga der Nationen kann nicht erfolgreich arbeiten, wenn sie nicht eine allgemein europäische Organisation ist. Polen ist infolgedessen zur alten Diplomatie zurückgekehrt. **Mein Besuch in Rom diente nur der Erneuerung der unmittelbaren Verständigung zwischen Polen und Italien.** Auch andere Länder kehren zu dieser Methode der unmittelbaren Fühlungnahme zurück. Alle Länder sollten sich mit ihren Nachbarn verständigen. Europa ist keine Inselwelt. Sogar Großbritannien, obwohl geographisch getrennt, sollte in der Zeit eines raschen Luftverkehrs für einen integralen Teil des Kontinents angesehen werden. Ich hegte immer Zweifel an den Erfolgen der Liga. Ich verliere daher auch nicht die Hoffnung für die Zukunft Europas, jetzt; wo die Liga aufgehört hat, normal zu arbeiten. Wir können gut in Harmonie leben und bedürfen nicht jeden Monat eines neuen Paktes oder einer Konferenz. **Wenn das kollektive System funktionierte, würde ich sein Anhänger sein. Polen gehört zu keinem ideologischen Block in Europa. Wir sind keine Theoretiker oder Antitheoretiker, sondern Realisten."**

Zur litauischen Frage sagte der polnische Außenminister noch:

„Wie kann man sich mit jemandem verständigen, der nicht mit einem sprechen will? Ich kann jetzt die Versicherung abgeben, daß wir weiter die volle Souveränität Litauens achten werden. Ich werde nicht die Litauer zur Eile zwingen. Es genügt uns, wenn Vorfälle auf dem natürlichen Wege der Entwicklung erledigt werden. Ich bitte mir zu glauben, daß das, was Polen getan hat, ein ernster Schritt auf dem Wege der Stabilisierung der Verhältnisse in Osteuropa ist. Es verändern sich in Europa die Formen der internationalen Beziehungen, aber nicht ihr Charakter. Ich glaube, daß eine neue Form geschaffen wird, dank der der Friede besser gesichert wird als bisher."

Auf die Frage nach der Stellung Polens zum Viermächtepakt erklärte Außenminister Beck, heute brauche man sich nicht darum zu sorgen, welche Rolle Polen in irgendeiner Gruppierung der internationalen Hauptmächte spielen werde. Die Schaffung einer solchen Gruppierung gebrauche noch sehr viel Zeit. Zu den Problemen, die zwischen Polen und der Tschechoslowakei bestehen, machte Außenminister Beck eine sehr interessante Bemerkung. Er sagte: **„Es leben 250 000 Polen unter tschechischer Herrschaft. Sie siedeln geschlossen im Teschener Gebiet und haben gleichfalls ein gutes Recht, eine solche örtliche Autonomie zu verlangen, wie sie die Sudetendeutschen fordern."** (Es geschieht zum ersten Male, daß von polnischer Seite die polnischen Wünsche gegenüber den Tschechen auf derselben Ebene genannt werden wie die deutschen. Es zeigt sich, daß die Aeußerung General Skwarczyńskis, der Sieg in der litauischen Frage sei nur der erste in einer Reihe weiterer Siege gewesen, eine besondere Bedeutung haben wird. Die Einschätzung der Zahl der Polen in der Tschechoslowakei mit 250 000 ist die höchste Schätzung, die bisher gemacht wurde. Im allgemeinen sprach man von 100 000 bis 150 000 Polen in der Tschechoslowakei. Die tschechische Schätzung ist noch geringer.)

Wegen des polnischen Handels mit Oesterreich nach dem Anschluß hatte Außenminister Beck keine großen Befürchtungen. Er erklärte, Polen verkaufe nach Oesterreich dieselben Produkte wie nach Deutschland. Die Bedürfnisse Deutschlands seien so groß, daß das Reich weiter die polnische Ausfuhr brauchen werde. Der Anschluß, so erklärte Beck, war unvermeidlich nach der Zerschlagung der österreichisch-ungarischen Monarchie. Die Monarchie war eine wirtschaftliche Konföderation des Donaugebietes. Nach der Reduzierung Oesterreichs auf einen kleinen nationalen Staat wurde der alte Staatsgedanke, der ein Sonderdasein rechtfertigte, erledigt.

Schändung deutscher Heldengräber in Kattowitz

In der Nacht zum Sonnabend wurden, der „Kattowitzer Zeitung" zufolge, auf dem evangelischen Friedhof in Kattowitz die an den dort befindlichen deutschen Soldatengräbern am Heldengedenktag niedergelegten Kränze des deutschen Generalkonsuls in Kattowitz sowie der reichsdeutschen Kolonie Ostoberschlesiens in nicht wiederzugebender Weise geschändet. Bisher unbekannt gebliebene Täter verunreinigten die an den Kränzen angebrachten Hakenkreuzschleifen.

Das deutsche Generalkonsulat in Kattowitz hat das Wojewodschaftsamt von dieser ruchlosen Tat verständigt. Das Wojewodschaftsamt hat sofort eine strenge Untersuchung der Angelegenheit angeordnet.

In den vergangenen drei Jahren wurden stets die Kranzschleifen entwendet.

Weitgehende Forderungen der Nationaldemokraten

Warschau, 22. März. (Eigener Drahtbericht.) Die nationaldemokratische Partei bereitet sich darauf vor, die litauische Angelegenheit zum Ausgangspunkt einer großen Aktion zu machen. Deshalb stellt sie in ihren Kundgebungen und Losungen immer weitgehendere Forderungen auf und erklärt die Einstellung der polnischen Außenpolitik für zu milde. Am Sonntag beriet der Hauptausschuß der Partei in Warschau und erklärte, die letzten Ereignisse zwängen Polen dazu, eine allseitige Aktion zu unternehmen mit dem Ziele, seine politische Position zu verstärken. **Die erste Bedingung sei die Stärkung der Stellung am Meeresufer und in Danzig.** Polen könne keine Veränderungen erlauben, die seine Rechte und Interessen an der Ostsee verletzen. Der Hauptausschuß sei der Meinung, daß der Streit mit Litauen nicht im Einvernehmen mit den Erfordernissen des Augenblicks und den Erwartungen der Oeffentlichkeit erledigt wurde. Die polnischen Forderungen könnten sich nicht begrenzen auf die Aufnahme diplomatischer Beziehungen. Die gesamten nachbarlichen Beziehungen zwischen Polen und Litauen müssen weiteren Abkommen überlassen werden. **Der Hauptausschuß verlangte den Abschluß eines Bündnisses mit Litauen, einer militärischen Konvention, einer Zollunion, wirtschaftlicher Verträge wie auch die Einführung eines Schutzes der polnischen Bevölkerung in Litauen.**

Der „Dziennik Narodowy" greift den „Czas" an, der sich auf den Standpunkt gestellt hat, man müsse stufenweise in Litauen weiterkommen und allmählich das Vertrauen erwerben. Der „Dziennik Narodowy" erklärt, das sei nur abstrakt richtig. In Wirklichkeit könne man nicht auf eine Ehe aus Liebe, sondern nur auf eine Vernunftsehe rechnen.

Die diplomatischen Beziehungen kommen in Gang

Die beiderseitigen Vertreter noch nicht bestimmt — Polnisch-litauische Verhandlungen in Reval

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 22. März. Das litauische Kabinett beschloß, dem polnischen Gesandten in Riga, Harwat, das Agrement für den polnischen Gesandtenposten in Kowno zu erteilen. Diese Meldung wurde bisher vom DNB. aus Kowno verbreitet und in der Warschauer Presse zitiert. Eine eigene polnische Meldung darüber liegt noch nicht vor. Möglicherweise handelt es sich um eine vorläufige Lösung, da noch nichts von einer Abberufung des polnischen Gesandten aus Riga verlautet. **Der Name des litauischen Gesandten in Warschau steht noch nicht fest;** er wird erst nach Erledigung der gegenwärtigen litauischen Kabinettskrise bestimmt werden. Ministerpräsident Tubelis befindet sich auf dem Wege nach der Heimat, da Staatspräsident Smetona sein telephonisch übermitteltes Rücktrittsgesuch nicht annehmen wollte. Tubelis wird Sonnabend in Kowno erwartet. Ob dann eine Koalitionsregierung geschaffen wird oder Neuwahlen ausgeschrieben werden, steht nicht fest. Die Meldungen von Agenturen, wie zum Beispiel der ATE. aus Kowno, die sogar von einer Zufriedenheit in litauischen Kreisen sprechen, müssen als offensichtliche Zweckmeldungen mit großer Vorsicht aufgenommen werden.

Offiziell wird bekanntgegeben, daß Ministerialrat Klopotowski sich von Warschau nach Kowno in diplomatischer Mission begeben hat. Er wird der erste polnische Diplomat sein, der in Kowno eintrifft. Presseattaché der polnischen Gesandtschaft soll Tadeusz Katelbach werden, der früher schon als Korrespondent der „Gazeta Polska" in Kowno weilte und Verfasser des Buches „Hinter der litauischen Mauer" ist. Der „Kurier Poranny" erklärt, daß die Zusammensetzung der polnischen Gesandtschaft in Kowno recht zahlreich sein werde mit Rücksicht auf eine Reihe wichtiger Probleme, die gerade am Anfang zu erledigen sein werden. Von anderer Seite hört man, daß die Gesandtschaft zunächst nur in kleinem Umfange errichtet werden wird, dagegen die Absicht besteht, einen Konsulardienst in weiterem Umfange auszubauen. So spricht man von einem Generalkonsulat in Memel, ebenso sollen litauische Konsulate in Wilna und Grodno bzw. Suwalki errichtet werden. Die Wilnaer Autobusunternehmen bemühen sich bereits um die Genehmigung, einen Autobusverkehr zwischen Wilna und Kowno herzustellen.

In Reval tagt in der polnischen Gesandtschaft ein gemischtes litauisch-polnisches Komitee, das über die technischen Fragen berät, die mit der **Wiederherstellung eines Eisenbahn-, Post-Telegraphen- und Telephonverkehrs zwischen Polen und Litauen zusammenhängen.** An der Spitze der litauischen Delegation steht Ingenieur Birutawizius. Nach Gerüchten, die polnische Blätter verbreiten, ist schon in nächster Zeit damit zu rechnen, daß Kowno mit Warschau auf dem Luftwege verbunden wird und daß Lot-Flugzeuge Kowno auf der Linie Warschau—Wilna—Kowno—Riga—Reval—Helsingfors und zurück berühren werden. Auf diese Weise würde eine Fahrt von Warschau nach Kowno 2½ Stunden dauern. **Die seit 19 Jahren stilliegende Eisenbahnverbindung Landwarow — Jewie — Koszydar soll in nächster Zeit wieder in Betrieb genommen werden.** Eine polnisch-litauische Eisenbahnkommission verhandelt an der Grenze bereits darüber. Der „Kurier Poranny" behauptet, daß noch im Laufe des Monats eine größere polnisch-litauische Wirtschaftsberatung mit der Beteiligung von Vertretern der Handels- und Landwirtschaftsministerien sowie der Landwirtschaftskammern auf beiden Seiten stattfinden wird.

Der „Kurier Warszawski" berichtet von antipolnischen Kundgebungen in Kowno, die zum Einschreiten der Polizei nötigten. Die litauischen Militärkreise wünschten, auf das kommende Kabinett stärkeren Einfluß zu nehmen. Man spricht davon, daß General Diermantes, der bisherige Kriegsminister, oder der Chef der zweiten Abteilung, Oberst Dulkis, Ministerpräsident werden würde. Der Run auf die Banken hält an. Den in Riga weilenden polnischen Journalisten verweigert die litauische Gesandtschaft weiterhin die Visen.

Die zweideutige Haltung Frankreichs im polnisch-litauischen Konflikt

„Der französische Gesandte in Kowno ermunterte Litauen zur Unnachgiebigkeit"

Warschau, 22. März. Wie der regierungsfreundliche „Expreß Poranny" feststellt, hat sich nicht nur die französische Presse in unerwünschte Weise in den polnisch-litauischen Konflikt eingemischt und eine zweideutige, keineswegs den Frieden fördernde Rolle gespielt, sondern der gleiche Vorwurf ist auch der französischen Diplomatie zu machen. **Der französische Gesandte in Kowno habe Litauen zur Unnachgiebigkeit gegenüber Polen ermuntert und die litauische Regierung davon zu überzeugen versucht, daß man von Polen mildere Bedingungen erhalten könnte.** Lediglich der realen Bewertung der Lage seitens der litauischen Regierung sei zu danken, daß unabsehbare Weiterungen, die aus diesen französischen Einflüsterungen folgen konnten, ausgeblieben seien. Man könne schwerlich begreifen, so schreibt „Expreß Poranny", wem diese französische Aktion in einem Gebiet dienen sollte, in dem Frankreich keinerlei Interessen besitze. Eins sei sicher, daß diese Aktion die einen recht zweideutigen Charakter trage nicht dem Frieden dienen konnte und daß „sie schwerlich mit den Grundsätzen in Uebereinstimmung zu bringen ist, die unter Bundesgenossen verpflichtend sind". Das polnische Blatt weist daraufhin, daß sich innerhalb der französischen Presse an der Stellungnahme gegen Polen keineswegs nur die sowjetfreundlichen Blätter, sondern auch verschiedene Organe beteiligt hätten, die dem Quai d'Orsay nahestehen.

Ganz Deutschland tritt an!

Gewaltiger Auftakt zur Volksabstimmung

Berlin, 22. März. Am 23. März 1938 findet in der Deutschlandhalle Berlin ein großer Appell der aktivistischen Gliederungen der Partei statt. Dieser Appell wird zum Generalappell im ganzen Reich erklärt. Es werden an diesem Tage zur gleichen Stunde in ganz Deutschland die Formationen der Partei antreten, die im Wahlkampf Schulter an Schulter für das ewige große Deutschland kämpfen. Auf diesem Appell sprechen: Stabschef der SA, Lutze, Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels, Korpsführer des NSKK, Hühnlein, Korpsführer des NSFK, Christiansen, Reichsführer SS, Himmler.

Die Führer der Gliederungen haben für diesen Generalappell im ganzen Reich an ihre Formationen Tagesbefehle erlassen.

Auslandsösterreicher in die A. O.

Gauleiter Bohle vom Führer beauftragt

Berlin, 21. März. Der Führer hat, wie die NSK. meldet, den Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, mit der Organisation der österreichischen Parteigenossen im Ausland und ihrer Eingliederung in die A. O. beauftragt.

Bis zum 11. April wird sich die organisatorische Tätigkeit vorwiegend auf die Vorbereitung der Wahlbeteiligung der Auslandsösterreicher beschränken. Die übrigen organisatorischen Maßnahmen werden bis nach Beendigung der Abstimmung ruhen.

Italien rüstet für den Führerbesuch

Größte Parade der römischen Wehrmacht

Rom, 22. März. Die Vorbereitungen für den Besuch des Führers in Rom, Neapel und Florenz sind nunmehr in vollem Gange. Ueberall sieht man dort Hunderte von Arbeitern mit umfangreichen Vorarbeiten für Beleuchtungsanlagen, Wasserspiele und die Ausschmückung der Straßenzüge beschäftigt. Der neue Ostia-Bahnhof und die von ihm zur antiken Stadtmauer und zum Paulstor führende 40 Meter breite Straße, die nach Adolf Hitler benannt wird, sind im Rohbau annähernd fertiggestellt. Schon auf der Strecke zwischen dem Bahnhof und dem Paulstor wird die Gäste ein großartiges Spiel von Beleuchtungseffekten und ein Flaggenspalier erwarten, das auf dem Weg zu dem Wahrzeichen des antiken Roms wie Palatin, Constantinsbogen, Colosseum und den alten Kaiserfora eine noch nie dagewesene Pracht erfahren wird.

Rom, die Hauptstadt des Faschismus, will den Einzug des Führers zu einem triumphalen Ereignis gestalten. Im Königsschloß werden dem Führer Räume zugeteilt, die einen erhabenen Blick auf die Ewige Stadt gewähren. Wie die Zeitungen über die Vorbereitungen berichten, wird die große Parade auf der Triumphstraße ein ähnlich überwältigendes Aufgebot aufweisen wie die Flottenparade vor Neapel. Sämtliche Wehrmachtteile einschließlich der Faschistischen Miliz und der vormilitärischen Jahrgänge der Jugendorganisation des Liktorenbündels werden vertreten sein. Außerdem werden 400 Geschütze aller Art und 400 Tanks an der Parade teilnehmen, die damit zur größten Kundgebung der italienischen Wehrmacht werden wird.

Den nationalen Minderheiten gehört ihre Muttersprache

Der ungarische Kultusminister über die Sprachenregelung in der neuen Schulverordnung

Budapest, 22. März. Im Abgeordnetenhaus gab bei der Beratung der neuen Schulreform Kultusminister Homan am Montag eine grundsätzliche Erklärung über die Schulpolitik der Regierung gegenüber den in Ungarn lebenden Volksgruppen ab. Er betonte, von verschiedenen Seiten sei die Einführung eines einheitlichen gemischtsprachigen Schultypus auf der Grundlage der Verordnung der früheren Gömbös-Regierung verlangt worden. Diese Verordnung werde im Schuljahr 1938 bis 1939 zur Durchführung gelangen. Es sei ferner verlangt worden, die Regierung möge ohne Befragen der Eltern die notwendigen Maßnahmen für die Schaffung der gemischtsprachigen Minderheitenschulen treffen. Der Minister erklärte ausdrücklich, er sei nicht geneigt, einen derartigen Weg einzuschlagen. **Niemand könne gezwungen werden, gegen seinen Willen seine Kinder in eine gemischtsprachige oder ungarische Schule gehen zu lassen.** Die Eltern hätten ein gewisses Recht, darüber zu entscheiden, in welche Schule sie ihre Kinder schicken wollten, und die Regierung werde dafür sorgen, daß die Eltern in ihrer freien Willensäußerung von keiner Seite beeinflußt würden.

Die Regierung könne das Prinzip nicht aufgeben, daß die nationalen Minderheiten, sowohl die in anderen Staaten lebenden ungarischen Brüder wie auch die im Rahmen des ungarischen Staates lebenden fremdsprachigen Ungarn, das unbestreitbare menschliche Recht hätten, ihre Muttersprache zu gebrauchen und ihre völkische Kultur und Tradition zu pflegen.

Die Staatsgewalt sei verpflichtet, die Ausübung dieses Rechtes zu sichern nicht nur im Interesse der Minderheiten sondern auch im Interesse der staatsbildenden und staatstragenden ungarischen Nation. **Durch Anwendung von Gewaltmitteln sei noch niemand zum Sohne einer Nation gemacht worden.**

Viele Mitglieder der nationalen Minderheiten, sogar ganze Gruppen seien im ungarischen Volke aufgegangen, und ihre Nachkommen unterscheiden sich heute in keiner Weise von den Ungarn selbst. Dieser Einschmelzungsprozeß, der auch heute andauere, sei eine natürliche Folge des Zusammenlebens und der nationalen Schicksalsgemeinschaft und nicht durch Gewalt oder durch Schulzwang hervorgerufen. Im Rahmen des gemischtsprachigen Unterrichts in den Volksschulen werde das Kulturrecht der sprachlichen Minderheiten in vollkommenem Maße zur Geltung kommen. Im Interesse dieser Ziele werde die Regierung mit der größten Strenge gegen alle diejenigen verfahren, die sich den gesetzlichen Bestimmungen widersetzten. Er, der Minister, sei überzeugt, daß jeder, der nicht dieser Auffassung sei und der die kulturellen Rechte der fremdsprachigen Volksgenossen abstreiten wolle, nicht imstande sei, die höheren nationalpolitischen Gesichtspunkte richtig zu erfassen.

132000 staatliche Handelsangestellte in Sowjetrußland verhaftet

Tolle Zustände in der Lebensmittelversorgung — Die „Prawda" sieht überall „Schädlinge"

Moskau, 22. März. Die „Prawda" befaßt sich in einem Leitartikel mit den tollen Mißständen auf dem Gebiete des Sowjethandels, die zu zahllosen **Stockungen in der Versorgung der Bevölkerung** mit den notwendigsten Waren und vor allem Lebensmittel führen. Dies erklärt sich die „Prawda" damit, daß die „trotzkistisch-bucharinistischen Banditen" ein Schädlingsnest auch im Volkskommissariat für Handel gehabt hätten. Die Saboteure hätten die Lebensmittel absichtlich verfaulen lassen, hätten Glassplitter in die Butter geworfen und sich nicht um Speise- und Warenlager gekümmert, und so auf jede Weise die Käufer „der allernotwendigsten Waren beraubt". Zum ersten Male wird hierbei auch der frühere Volkskommissar für Handel, Weizer, dessen vor wenigen Monaten erfolgte Verhaftung bis jetzt noch niemals offiziell zugegeben worden war, als „Schädling" angeprangert. Weizers „System" habe darin bestanden, vor allem in den großen Industrie-Zentren, wie z. B. im Ural, Donez-Gebiet, Leningrad oder Baku die Warenknappheit „zu provozieren".

Weiter erwähnt die „Prawda", daß im Laufe der letzten Zeit **nicht weniger als 132 000 Angestellte der staatlichen Geschäfte und Handelsorganisationen wegen Betrugs, Unterschlagung usw. verhaftet** worden seien. Die „Prawda" selbst muß hierzu bemerken, daß diese Zahl zu hoch erscheine, und wirft scheinheilig die Frage auf, ob nicht viele ehrliche Leute an der Stelle der wahren Schuldigen im Gefängnis säßen. Jetzt komme es, so versichert das Blatt, vor allem darauf an, die Trotzkisten und Bucharinisten in den Handelsorganisationen „zu entlarven" und die wirklichen Gauner und Schädlinge herauszufinden.

Der sinnlose Kampf der spanischen Bolschewisten

Zurückweisung bolschewistischer Lügenmeldungen

Salamanca, 22. März. Wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, besetzten die Nationalen am Sonntag an der Aragon-Front Vadealgorfa, 15 Kilometer östlich von Alcaniz. Wichtige feindliche Stellungen im Umkreis der Stadt wurden nach Ueberwindung heftigen Widerstandes erobert und über 600 Gefangene gemacht. Der Montag verlief an den Fronten verhältnismäßig ruhig.

Der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers nahm auf die sowjetspanische Behauptung bezug, wonach die nationalen Fliegerangriffe auf Barcelona keine militärischen Ziele verfolgten. Die katalanische Hauptstadt, so stellt er fest, sei der wichtigste Umschlagsplatz für das aus Frankreich kommende Kriegsmaterial und innerhalb der Stadt befinden sich 80 bedeutende militärische Ziele. Die spanischen Bolschewisten hätten anscheinend auch vergessen, daß sie selbst allein auf Saragossa über 50 Luftangriffe durchgeführt hätten, und auch andere nationale Städte wie Valladolid, Pamplona, Sevilla, Salamanca und Cordoba von roten Fliegern wiederholt heimgesucht worden seien, wobei große Verluste unter der Zivilbevölkerung zu beklagen waren.

Am Montag hätten die nationalen Flieger über Barcelona Zehntausende von Flugblättern abgeworfen, worin sie die Bolschewisten zur Aufgabe des sinnlosen Kampfes aufgefordert und angekündigt hätten, daß Katalonien ebenso wie die anderen Gebiete Spaniens befreit werden würde. Die Nationalregierung werde allen politisch Irregeführten, die keine Verbrechen begangen hätten, Verzeihung gewähren. Im neuen Spanien bilde die soziale Gerechtigkeit einen der vornehmsten Grundsätze.

Die Briten verlassen Barcelona

London, 22. März. Wie aus Barcelona berichtet wird, sind die in Barcelona wohnenden britischen Staatsangehörigen angewiesen worden, die Stadt zu räumen. Der Kreuzer „Penelope" wird am 23. und 24. März vor Barcelona ankern, um die britischen Staatsangehörigen nach Marseille zu bringen.

Der Stand der englisch-italienischen Besprechungen

Chamberlain stellt Fortschritte fest

London, 22. März. Auf Anfragen über den Stand der englisch-italienischen Besprechungen erklärte Chamberlain im Unterhaus, in den Verhandlungen seien gewisse Ergebnisse erzielt worden. Der britische Botschafter in Rom habe mit dem italienischen Außenminister mehrere Besprechungen gehabt, in denen Fortschritte zu verzeichnen seien.

Auf eine weitere Frage bestätigte der Premierminister, daß der Abschluß des englisch-italienischen Wirtschaftsabkommens nicht ein Ergebnis der italienischen Verhandlungen in Rom sei.

Engländer und Amerikaner verlassen Mexiko

Die erste Folge der Verstaatlichung der Oel-Gesellschaften

New York, 22. März. Die „New York Times" meldet aus Mexiko, daß im Laufe der letzten Tage etwa 35 amerikanische und 54 englische Staatsangehörige das Land verlassen haben. Nach dem Bericht handelt es sich um Aufseher und leitende Angestellte der großen Oel-Gesellschaften, die, um der Bedrohung durch mexikanische Oelarbeiter zu entgehen, das Petroleumgebiet von Tehuantepec im Flugzeug verlassen haben und nach Stadt Mexiko und Veracruz geflohen seien. Auch die Angehörigen zahlreicher Angestellter der Standard Oel-Gesellschaft in Tampico wie auch der britisch-mexikanischen Eagle-Raffinerien bei Minatitlan hätten sich in Porto Mexiko nach Veracruz eingeschifft. Das Blatt meldet in großer Aufmachung, daß die mexikanischen Arbeiter eine uneinbeschränkte Kontrolle über das gesamte Oel-Gebiet ausübten und ebenso das Eigentum der großen Oel-Gesellschaft mit Beschlag belegt hätten.

Die Richtung der britischen Außenpolitik

Volksabstimmung für die Sudetendeutschen vorgeschlagen

London, 22. März. Die „Times" veröffentlicht am Dienstag wieder eine ganze Reihe von Zuschriften, die sich mit Fragen der Außenpolitik befassen.

Lord Noel Buxton schlägt vor, daß in den sudetendeutschen Gebieten ähnlich wie im Saargebiet eine **freie Abstimmung unter neutraler Kontrolle** darüber stattfinden sollte, ob die Bewohner dieses Gebietes für den Status quo, den Anschluß an Deutschland oder eine Art lokale Autonomie seien. Sollte sich hierbei ergeben, daß irgendwelche Gebiete den Anschluß an Deutschland wünschten, müßte ein neutrales Komitee die neuen Grenzen festlegen.

Dr. Shackleton Bailey (Lancaster) setzt sich für eine Politik der Nichteinmischung in Mitteleuropa ein. Es sei jetzt abwegig, sich noch tiefer in die allgemeine europäische Verwirrung hineinziehen zu lassen. England solle sein Richtungsprogramm fortsetzen, das sei das beste was es unter den gegenwärtigen Umständen für die Sicherheit und das Gedeihen des Empire tun könne.

Hartland-Swann kommt zu der bemerkenswerten Feststellung, daß die Wiedervereinigung Oesterreich mit dem Reich ohne jeden Schuß einem „potentiellen Kriegsgrund" beseitigt habe. Der Tschechoslowakei gegenüber empfielt der Briefschreiber, daß England zusammen mit Frankreich klar erklären sollte, daß dieser Staat solange auf keine Hilfe rechnen könne, wie er nicht den Versuch gemacht habe, im eigenen Hause Ordnung zu schaffen.

Eine deutliche Erklärung dieser Art würde mehr für die Verminderung der europäischen Spannung beitragen als irgend eine bedeutungslose Garantie gegen einen „Angriff".

Die USA-Flottenvorlage angenommen

46 neue Kriegsschiffe, 22 Hilfsschiffe, 950 Flugzeuge

Washington, 22. März. Mit 291 gegen 100 Stimmen nahm das Abgeordnetenhaus am Montag nachmittag die Flottenvorlage in Höhe von 1,12 Milliarden Dollar an.

Die Vorlage, die nunmehr dem Staat zugeht, sieht den Bau von 46 neuen Kriegsschiffen, 22 Hilfsschiffen und 950 Flugzeugen vor. Die Kosten für den Kriegsschiffbau belaufen sich nach Schätzungen auf 731 Millionen Dollar, die der 950 Flugzeuge auf 106 Millionen Dollar. In einzelnen ist der Bau von 3 Schlachtschiffen, 2 Flugzeugträgern, 9 Kreuzern, 23 Zerstörern und 9 U-Booten vorgesehen.

Die Vorlage wirft auch 30 Millionen Dollar für Versuchszwecke der Kriegsmarine aus. Hier sollen vor allem kleine Schnellschiffe, bestimmte Flugzeugtypen, Bomben, Torpedos und andere Kriegswerkzeuge erprobt werden. Von diesen 30 Millionen sind 3 Millionen für den Bau eines neuen Luftschiffes abgezweigt.

Die Lage in Spanien

Die Nationaltruppen haben weitere Fortschritte erzielt und befinden sich auf dem Marsch an die Mittelmeerküste, von der sie nur noch ein schmaler Landstreifen trennt. Die auf unserer Karte eingezeichnete Linie scheidet Nationalspanien von Rotspanien.

Die großdeutsche Wahl

Cr. **Berlin,** 19. März 1938.

Die am 18. März in der Reichstagssitzung vom Führer und Reichskanzler angeordnete Zusammenlegung der österreichischen Volksbefragung mit der großdeutschen Reichstagswahl konnte nach Lage der Dinge mit Gewißheit erwartet werden. Wenn auch in autoritär regierten Staaten die Volksvertretung nicht die Befugnisse besitzt, die ihr in demokratischen Ländern übertragen sind, so ist doch der Reichstag als berufenes Organ zwischen der Staatsführung und dem Volk außerhalb der Tagungen nicht zu entbehren. Die Zusammenlegung der Volksbefragung über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich auf der einen, der großdeutschen Reichstagswahl auf der anderen Seite ist angesichts der begeisterten Zustimmung aller Deutschen zur Vereinigung der beiden Staaten kein Risiko mehr. Man konnte daher darauf verzichten, diese beiden Willensäußerungen nacheinander zu schalten.

Die drei Wochen, die bis zu der doppelten Stimmabgabe des deutschen Volks am 10. April vergehen werden, werden Gelegenheit bieten, die letzten Zweifel über die Naturnotwendigkeit und die Unaufschiebbarkeit des vom Führer vollzogenen geschichtlichen Aktes darzulegen. Darüber hinaus werden Redner aus dem Reich und aus Oesterreich sich austauschen können und ihrer Zuhörerschaft jenes stereoskopische Bild der neuen Lage geben können, das bei einer Betrachtungsweise nur vom reichsdeutschen oder vom österreichischen Standpunkt aus nicht leicht gewonnen werden kann. Die Wahlredner für den 10. April werden die zahlreichen ausländischen Pressestimmen zitieren können, die sich innerhalb weniger Tage gründlich gewandelt haben. Während noch am 13. und 14. März Wut und Fassungslosigkeit vorherrschten, hat sich bereits Ende der ersten Woche wenn auch keine ausdrückliche Zustimmung, so doch eine merkliche Beruhigung und ein stillschweigendes Gewährenlassen herausgebildet. Wesentlich hat hierzu die Rede beigetragen, die der Führer und Reichskanzler am Freitag vor dem Reichstag und vor Abgesandten Oesterreichs gehalten hat. Der Führer sprach als der Sieger, der im Vertrauen auf eine gute Sache die sich ihm entgegenstellenden Widerstände überwunden und eine große geschichtliche Tat vollbracht hat.

Das Presseecho der Führerrede aus dem Ausland war wesentlich anders als das nach der Rede vom 20. Februar. Auch damals hatte Adolf Hitler von der Vorrangstellung des nationalen Geistes in der Welt und von der Verwirklichung des nationalen Zusammenschlusses gesprochen. Gerade auf die leidenschaftlichen Friedensfreunde außerhalb der großdeutschen Grenzen muß es einen starken Eindruck gemacht haben, als der Führer überzeugend nachwies, wie sein Vorgehen vom 12. und 13. März nicht ein Blutvergießen herbeigeführt, sondern im Gegenteil verhindert habe. Während des Einmarsches deutscher Truppen in das Land Oesterreich ist auch nicht ein einziger Schuß gefallen oder sonst etwas geschehen, was wie eine Invasion oder Vergewaltigung ausgesehen hätte. Die kümmerlichen Lügen, mit denen voreingenommene Berichterstatter die tatsächlichen Ereignisse zu fälschen suchten, haben nicht einmal dort Eindruck gemacht, wo man den Anschluß Oesterreichs an das Reich mit scheelen Augen ansah.

Ueber die Einstellung der beiden großen Westmächte England und Frankreich zu den Ereignissen der letzten Woche liegen zwei charakteristische Darstellungen vor. Die eine stammt von dem Dichter Bernhard Shaw und stellt mit ironischen Worten fest, daß die Gegnerschaft des britischen Auswärtigen Amts gegen die Wiedervereinigung der beiden deutschen Länder dem Mißbehagen darüber entspringe, daß die Regierung Seiner Majestät nicht befragt worden ist und deshalb nicht beteiligt war. Der Vertreter einer deutschen Zeitung stellt die Dinge so dar, daß man sich in London über den Verlust eines Tausch- und Kompensationsobjekts nicht trösten könne. Wenn die Erfüllung einer nationalpolitischen Notwendigkeit überhaupt den Charakter eines Kompensationsobjekts tragen kann, so wird man allerdings der britischen Regierung sagen müssen, daß sie den richtigen Zeitpunkt verpaßt habe. In Frankreich, wo man die Paragraphen des Versailler Vertrags besonders hartnäckig verteidigt, hat man eingesehen, daß wegen einer innerlich so vernünftigen und berechtigten Entscheidung wie der staatlichen Zusammenfügung Deutschlands und Oesterreichs nicht einmal mit einem Schein von Moral ein Streit vom Zaun gebrochen werden kann. Selbst in Prag, wo man Anfang der Woche sich besonders beunruhigt zeigte, hat man sich von der Logik der Dinge überzeugt und mit dem Anschluß abgefunden.

Der Gedanke in der Führerrede, daß nunmehr in höherem Grade als früher der Weg zu friedlicher Entwicklung und zu verständnisvoller Zusammenarbeit der europäischen Völker frei sei, hat wesentlich dazu beigetragen, die vor einigen Tagen noch sehr hochgehenden Wogen zu glätten. Der Führer hat mit einer entschiedenen Handbewegung alle jene Behauptungen beiseite geschoben, daß Deutschland sich auf dem Weg erfolgreicher Eroberungen fühlt und daß „der Appetit beim Essen" komme. Solange Deutschland als ein Land behandelt wurde, für das die nationalen Selbstverständlichkeiten keine Gültigkeit haben, konnte sich das Reich nicht mit der gleichen Vorbehaltlosigkeit wie andere Länder zu gemeinsamen Problemen einstellen. Die Regierungen in London, Paris und Prag und in anderen Städten werden die Erfahrung machen, daß die Ereignisse vom 12. und 13. März die internationale Verhandlungsatmosphäre wesentlich gebessert haben. Die nahen Freunde Deutschlands, die wie besonders Italien durch ihre verständnisvolle Haltung die internationale Spannung abzubauen geholfen haben, werden in Deutschland künftig einen in noch höherem Grade hilfsbereiten und verständnisvollen Förderer ihrer Lebensnotwendigkeiten finden.

Wien erwacht zu neuem Leben

Wieder überall fröhliche Gesichter — Eine entsetzlich schwere Last von der Stadt genommen

Amsterdam, 21. März. Ein Mitarbeiter der holländischen Zeitung „Het Nationale Dagblad" schildert die große Veränderung in Wien seit dem Anschluß.

Wien ist, so heißt es u. a. in diesem Bericht, noch vor kurzem eine sterbende Stadt gewesen. Der Nationalsozialismus macht es wieder zu einer Weltstadt. Das Leben erwachte erst, als die Nationalsozialisten mit ihren großartigen Kundgebungen einsetzten. Früher waren selbst die Hauptstraßen der Innenstadt gegen 10 Uhr abends so still wie Dorfstraßen. Auch die Ausländer zogen sich immer mehr von Wien zurück und bevorzugten das weit lebendigere Budapest. Durch diesen Stillstand wurde das entsetzlich große Heer der österreichischen Arbeitslosen immer mehr vergrößert. Wien und Oesterreich waren dem Untergang geweiht.

Der Anschluß hat mit einem Schlag eine Aenderung eintreten lassen. Man sieht in Wien wieder lauter fröhliche Gesichter.

Voller Freude zeigen die Wiener ihren deutschen Brüdern die Sehenswürdigkeiten der schönen Donaustadt. Die Gaststätten sind bis in die späte Nacht hinein von frohen Menschen gefüllt, während gerade sie unter dem Schuschnigg-Regime schwere Sorgen hatten. Es ist, als ob eine entsetzlich schwere Last nun endlich von dieser Stadt genommen wurde. Für Schuschnigg muß es nicht angenehm sein, den andauernden Jubel der Bevölkerung Wiens anzuhören.

Das Blatt schildert dann noch einmal die nicht endenwollenden Begeisterungsstürme, die Wien während des Aufenthalts des Führers erfüllten, und spricht die Ueberzeugung aus, daß die düstere Vergangenheit nun weit zurückliege und daß man in Wien voll Vertrauen einer besseren Zukunft entgegengehe.

Apenrade, 22. März. In dem verbreitetsten Dänenblatt Nordschleswigs, der konservativen „Jydske Tidende", schildert am Montag der bekannte Journalist Joergen Bast seine Erlebnisse in Wien, wo er in den entscheidenden Tagen weilte. Er versichert zunächst, daß seinen Schilderungen in keinem Punkte Gerüchte oder Mitteilungen von irgendeiner der früheren Parteien zugrunde lägen, sondern daß er ausschließlich das schildere, was er mit eigenen Augen gesehen habe. Er schreibt u. a.:

Ich scheue mich nicht zu sagen, daß, wenn die reichsdeutschen Truppen nicht marschiert wären, in Oesterreich ein Bürgerkrieg ausgebrochen wäre — ein blutiger Bürgerkrieg unter allen Umständen und ein Krieg, dessen Konsequenzen nicht zu übersehen gewesen wären. Schuschnigg habe nach seiner herausfordernden Rede vom 24. Februar einsehen müssen, daß er nur ein ganz schwaches Gefolge hinter sich hatte. Dollfuß' künstlich aufgeblasener Staat habe sich als eine leere Eierschale erwiesen, Schuschniggs Abstimmungsplan sei daher ein Verzweiflungsschritt gewesen. In seiner Nervosität habe er dabei zu Mitteln gegriffen, die ihn vollends erledigten, das sei seine Verbindung mit den Juden und den Marxisten gewesen. Es sei bekannt geworden, daß er für seine Abstimmung einen hohen Betrag von einem bekannten Juden aus Oesterreich erhalten habe. Das habe auch seine Anhänger vor den Kopf gestoßen. Weiter heißt es dann wörtlich:

Entscheidend war aber, daß er die sogenannten Kampfabteilungen der vaterländischen Front den Juden und Anhängern des geheimen Kommunismus und Marxismus öffnete und sie mit Gewehren und Handgranaten versehen ließ. Das läßt sich in keiner Weise bestreiten. Jeder konnte sehen und hören, daß die meisten der Leute, die noch nach Schuschniggs Fall in seinen Agitationswagen durch die Straßen sausten, einen stark jüdischen Einschlag hatten und daß der allgemeine Gruß von den Wagen die geballte rechte Hand und die bewußten kommunistischen Rufe waren.

Joergen Bast versichert zum Schluß, daß er die Waffen mit eigenen Augen gesehen habe. Es sei ihm gelungen, sich am Freitag abend Eingang in das Hauptquartier der vaterländischen Front zu verschaffen, nur wenige Minuten, nachdem es von der SA. besetzt war, und er habe gesehen, wie die beschlagnahmten Kisten mit Handgranaten geöffnet und Bomben unschädlich gemacht wurden.

Deutsche Frontkämpfer Gäste des Duce im Forum Mussolini

Zu Ehren der gegenwärtig in Rom weilenden deutschen Frontkämpfer fand in Gegenwart des Duce im Forum Mussolini eine große feierliche Veranstaltung statt. Man sieht auf dem Bild den Duce beim Gruß an die deutschen Frontkämpfer. Neben ihm der Herzog von Coburg-Gotha, der Präsident der deutschen Frontkämpfervereinigung.

Jetzt schweizerisches Generalkonsulat in Wien

Berlin, 22. März. Die hiesige schweizerische Gesandtschaft hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß das Schweizerische Bundesamt beschlossen habe, die schweizerische Gesandtschaft in Wien in ein Generalkonsulat umzuwandeln, dem die Konsularagenten in Innsbruck und Bregenz unterstellt sind. Das neuerrichtete Generalkonsulat in Wien wird der schweizerischen Gesandtschaft in Berlin unterstellt.

Auch die bulgarische Gesandtschaft in Wien aufgehoben

Berlin, 22. März. Der bulgarische Ministerpräsident Kjosseiwanoff hat durch den deutschen Gesandten in Sofia der Reichsregierung seine Freude und Bewunderung über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich übermitteln lassen und gleichzeitig mitgeteilt, daß die bulgarische Regierung beschlossen habe, alsbald die Gesandtschaft in Wien aufzuheben und durch ein Konsulat zu ersetzen.

Blutige Kämpfe zwischen Hindus und Moslems

18 Tote und rund 250 Verletzte

Delhi, 22. März. Infolge des Zusammentreffens religiöser Feste der Mohammedaner (Moharrem) und der Hindus (Holifest) kam es neuerlich zwischen den Anhängern dieser Religionsgemeinschaften in vielen Städten zu blutigen Zusammenstößen.

In Lucknow sind 10 Tote und 57 Schwerverletzte, in Allahabad 8 Tote und 58 Verletzte, in Jubbulpore 100 Verletzte, in Benares und Jaipur 32 Verletzte zu verzeichnen. Die Polizei mußte überall von der Waffe Gebrauch machen. Trotzdem dauern die Unruhen stellenweise noch an.

Weitere Verschärfung der Unruhen

London, 22. März. Nach den letzten Meldungen aus Bombay hat sich die Lage in Allahabad weiter verschärft. Die Zahl der Todesopfer bei den blutigen Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohamedanern ist am Sonntag auf 14 gestiegen. Tausende von Einwohnern verlassen die Stadt, um in den Bergen Sicherheit zu suchen. Sämtliche Geschäfte sind geschlossen. Truppenverstärkungen befinden sich im Anmarsch.

In Kürze

Außenministerkonferenz in Oslo Anfang April. Die Außenminister von Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland kommen am 5. und 6. April in Oslo zu einer ihrer planmäßigen Besprechungen zusammen.

Anschlag auf den Hauptscheich der Omar-Moschee in Jerusalem. Der Hauptscheich Aref Jounis Husseini der berühmten Omar-Moschee in Jerusalem wurde am Montag früh in der Jerusalemer Altstadt durch vier Revolverschüsse schwer verletzt. Ein Begleiter von ihm wurde leicht verletzt. Der Täter ist noch nicht bekannt.

Das Militärgericht in Jerusalem hat wiederum einen Araber wegen Beschießung von Polizeibeamten zum Tode verurteilt. Zwei andere Todesurteile der Militärgerichte gegen Araber sind vom britischen Oberkommandierenden bestätigt worden.

Neue Schnellflugboote für den britischen Fernluftverkehr

London. Die Imperial Airways, die den Luftverkehr von England ins Empire-Gebiet versieht, wird für den 10. April eine neue Flotte von Flugbooten in Dienst stellen, die eine Stundengeschwindigkeit von zweihundert Seemeilen entwickeln. Mit diesen Flugzeugen soll es möglich werden, die Linie England—Aegypten in etwas mehr als einem Tag, die Linie nach Singapore in fünf Tagen und zwei Stunden und nach Brisbane in knapp neun Tagen zu fliegen.

Zwischenlandung wegen eines Rauchers

Brüssel. In dem planmäßig auf der Strecke Amsterdam—Paris verkehrenden Douglas-Flugzeug ereignete sich ein Zwischenfall, der zu einer nicht vorgesehen gewesenen Landung in Brüssel führte. Einer der Passagiere hatte sich in den Waschraum begeben, um dort in Verletzung der strengen Vorschriften heimlich eine Zigarette zu rauchen. Der Geruch des Rauches verriet ihn. jedoch. Flugkapitän von Weyrother entschloß sich darauf, den Flug in Brüssel zu unterbrechen und den Passagier wegen seines unverantwortlichen Verhaltens kurzer Hand an Land zu setzen.

Deutsche Vereinigung e. V. Ortsgruppe Posen

Mitgliederversammlung

am Dienstag, dem 22. März 1938 abends 8 Uhr im Deutschen Hause, Grobla 25.

Pastor D. Kleindienst-Luck hält einen Vortrag mit Lichtbildern über

Das Deutschtum Wolhyniens.

(Die Mitgliedskarte ist mitzubringen).

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań. (Verreist.)
Verantwortl. f. Politik: i. V. Eugen Petrull. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

worüber wir in der Sportbeilage berichten.

Polens Winterhilfe im März

Die „Gazeta Polska", das amtliche Organ der Regierung, bringt jetzt genaue Zahlen über die Arbeit der Winterhilfe im Monat März. Wir entnehmen daraus, daß im laufenden Monat rund 374 000 arbeitslose Familien eine Unterstützung erhalten sollen. Außerdem wird wie in den vergangenen Monaten eine Speisung von Schulkindern durchgeführt. In den Genuß dieser Speisungen kommen etwa 805 000 Kinder arbeitsloser Eltern.

Die Gesamtkosten für das polnische Winterhilfswerk im laufenden Monat sind auf 7 561 323 Zloty festgesetzt, wobei für die Unterstützung von Ernährern von Familien 5 714 913 Zloty und für die Speisungen von Kindern 1 557 900 Zloty bestimmt worden sind. Für ärztliche Hilfe und Bildungsarbeit bleiben darauf noch 256 490 Zloty. Die Verwaltungskosten sind für ganz Polen auf 32 000 Zloty veranschlagt.

„Gangsterstück" einer Siebzehnjährigen

Der „Kurjer Polski" erzählt folgendes „Gangsterstück": Ein Einwohner Warschaus erhielt mit der Post einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, 100 Zloty in einem Umschlag an einer bestimmten Stelle niederzulegen. Falls er die Polizei benachrichtigen würde, drohe ihm unweigerlich der Tod. Dieser Erpressungsbrief war von einer geheimnisvollen „Schwarzen Hand" unterschrieben. Trotz der Drohung übergab ihn der Empfänger der Polizei, die schließlich feststellte, daß dieses dreiste „Gangsterstück" von der erst 17jährigen Halina Szambowska, deren Vater augenblicklich im Gefängnis sitzt, ausgeführt worden war.

Lepra-Tagung in Kairo

Kairo. Der König eröffnete am Montag im Opernhaus in Anwesenheit der Regierung, der Spitzen der Behörden, der Chefs der fremden Missionen und von über 300 Vertretern aus 56 Staaten die Internationale Lepra-Tagung. Die deutsche Abordnung steht unter Leitung von Professor Klingmüller. Am Abend folgte ein Galaempfang im Abdine-Palast zu Ehren der Teilnehmer. Aegypten ist an den Arbeiten der Tagung besonders interessiert, da trotz starken Rückgangs und Isolierung immer noch neue Leprafälle auftreten. **Die Gesamtzahl aller Leprakranken in der Welt wird auf zwei bis drei Millionen geschätzt.** Hauptsächlich betroffen sind Asien, die pazifischen Inseln und die tropischen Teile Afrikas. Die Tagung dauert bis zum 27. März.

Schreckensfahrt auf einem Floß

New York. Aus Williamsport (Pennsylvanien) wird ein schweres Unglück gemeldet. Ein 30 Meter langes Floß mit 48 Personen an Bord, die anläßlich einer Jubiläumsfeier der pennsylvanischen Holzindustrie auf dem Susquehanna-Fluß eine 150 Kilometer lange Vergnügungsreise unternommen hatten, stieß in der starken Strömung gegen den Pfeiler einer Eisenbahnbrücke und sank. Sieben Festteilnehmer ertranken.

Großfeuer bei Rostock

Rostock. Am Sonntag nachmittag brach in einem Stall des Stadtgutes Schmarl ein Feuer aus, das — begünstigt durch die Trockenheit der letzten Zeit und starken Südwestwind — in kurzer Zeit drei Gebäude mit den vorhandenen Futtervorräten, einen Teil der Maschinen und Geräte vernichtete. **40 Rinder und etwa 160 Schafe kamen in den Flammen um.** Die Pferde blieben verschont. Einige der Tiere konnten noch notgeschlachtet werden.

Diebstähle am laufenden Band

Paris. In einer Pariser Automobilfabrik verschwanden seit dem vergangenen Sommer täglich kleinere oder größere Mengen von Ersatzteilen, ohne daß man der Uebeltäter habhaft werden konnte. Schließlich kam die die Polizei doch hinter diese Diebstähle am laufenden Band und verhaftete dreizehn Angestellte der Fabrik, darunter den Lagermeister. Der Wert des gestohlenen Gutes, das **zu Spottpreisen an Hehler weiter veräußert** wurde, belief sich auf nicht weniger als zwei Millionen Franken.

Einsendeschluß für den literarischen Wettbewerb

Der Deutsche Kulturbund hat im November v. J. den ersten literarischen Wettbewerb in Polen ausgeschrieben. Zugelassen sind alle Dichtungsgattungen.

Der Einsendeschluß läuft am **31. März 1938** ab, worauf ausdrücklich hingewiesen sei. Einsendungen sind bis dahin an den Deutschen Kulturbund, Wettbewerb, Katowice, Dworcowa 11, zu richten.

Der Pulsschlag des Senders

Ein kleines gläsernes Herz

Die Wellenlängen der 1860 Rundfunksender, die es heute in der ganzen Welt gibt, liegen innerhalb weniger Wellenbereiche dicht zusammengedrängt, weil nur bestimmte, nicht sehr ausgedehnte Wellenbereiche für den Rundfunk geeignet sind bzw. zur Verfügung stehen. Hinzu kommt, daß jeder Sender für seinen Zweck eine bestimmte Breite dieses Bereiches belegen muß, um überhaupt die „Modulation" seiner Welle zustande zu bringen, d. h. um seine Welle als Träger von Musik oder Sprache einzuspannen. So sind tatsächlich die Sender innerhalb der Rundfunk-Wellenbereiche **zusammengepreßt wie die Sardinen in der Konservendose.**

Wenn schwache Sender viele Tausende von Kilometer weit auseinander liegen, können sie ruhig auf derselben Welle senden, ihre Empfangsgrenzen schneiden sich nicht. Starke Sender innerhalb derselben Erdteile aber dürfen niemals dieselbe Welle verwenden, ja sie müssen sogar **einen gewissen Abstand voneinander halten, damit sie sich nicht gegenseitig stören.** In den Kinderjahren des Rundfunks hat man sich um diese Forderung wenig gekümmert. Heute weiß man, daß, wenn die Wellen von zwei starken Sendern ihren Abstand nicht genau einhalten, der Empfang beider beeinträchtigt oder gar unmöglich gemacht wird. Es ist deshalb von größter Wichtigkeit, daß jeder Sender seine Welle, seine Frequenz, d. h. die sekundliche Schwingungszahl des in seine Antenne fließenden Hochfrequenzstromes ganz genau einhält. Die Mehrzahl der Rundfunksender hat eine Frequenz zwischen 500 000 und 1 500 000 je Sekunde oder, was dasselbe ist, eine Wellenlänge zwischen 600 und 200 Meter. Nach dem Haager Protokoll vom Jahre 1930 darf von dieser Frequenz um nicht mehr als 200 Schwingungen in der Sekunde abgewichen werden. Aber selbst diese seinerzeit zugelassene Abweichung hat sich heute schon als viel zu groß erwiesen, und Abweichungen von nur noch fünf Schwingungen und sogar noch weniger sind heute nichts Ungewöhnliches mehr. Eine internationale Kontrollstelle in Brüssel, die Union Internationale de Radiodiffusion, überwacht laufend die Einhaltung der Wellenlängen in Europa und gibt monatliche Berichte heraus mit Kurven für jeden einzelnen Sender.

Wie wird nun diese haargenaue Einhaltung der Sender-Schwingungszahl erreicht? Wie wird die Verstimmung des Senders vermieden, die manchmal genau so unangenehm sich äußert wie etwa das Pfeifen eines Empfängers (denn man muß ja bei der Einstellung des Empfängers sozusagen hinter der Welle herlaufen, um keinen Mißklang zu bekommen)?

Der Pulsschlag des Senders wird, wenn man so sagen darf, durch das kleine gläserne Herz der Station geregelt. Dieses Herz ist eine kleine Quarzplatte zwischen zwei Metallplättchen, eingeschaltet in den Gitterkreis des ersten der sieben Schwingungskreise des Senders. **Diese Kristallplatte steuert das ganze System;** sie hat eine ganz bestimmte Eigenschwingung, die sich sämtlichen Schwingungskreisen des Senders aufdrückt. Nur Temperaturunterschiede und Luftdruckschwankungen können die Eigenschwingung des Kristalls verändern, und diese Einflüsse werden ausgeschaltet. Deshalb liegt das gläserne Herz im luftleeren Raum, und selbsttätig arbeitende Heizwiderstände halten die Temperatur seiner Umgebung vollkommen konstant. Bei dem von Telefunken entwickelten „Steuerquarz" schwankt die Temperatur, gänzlich unabhängig von der Außentemperatur, um nicht mehr als ein Fünfzigstel Grad Celsius. Die Quarzplatte und der Thermostat, der die Temperatur selbsttätig regelt, sind in einer luftleer gemachten Röhre zusammengebaut, die nicht größer ist als eine Radioröhre. Und das Quarzplättchen selbst, dies Herz des verwickelten Sendeorganismus, ist **nur so groß wie eine kleine Münze.** Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß die Rundfunksendung heute nichts anderes ist als die ins Elektrische übersetzte mechanische Schwingung eines dünnen Quarzplättchens, das so fein und zerbrechlich ist, daß eine Kraft von wenigen Gramm es zerstören kann, und das trotzdem die Sendeenergie von 100 Kw. und mehr steuert. Um einen Begriff von der Zuverlässigkeit des Steuerquarzes und von der Genauigkeit neuzeitlicher Sender zu geben, sei als ein Beispiel unter vielen erwähnt, daß der Telefunken-Sender Bisamberg bei Wien monatelang von seiner Sender-Schwingungszahl noch nicht einmal um eine Schwingung in der Sekunde abweicht. Und er sendet mit 1 000 000 Schwingungen in der Sekunde. Denn er arbeitet auf der Wellenlänge 300 Meter, und Rundfunkwellen breiten sich mit einer Geschwindigkeit von 300 Millionen Meter in der Sekunde aus. (1 000 000 Hertz oder 1000 Kiloherz ist seine „Frequenz".)

Man kann einen Sender elektrischer Schwingungen mit einer Uhr vergleichen. Dann verhält sich der mit Bogen- oder Funkentladungen arbeitende Sender, wie er vor 20 Jahren gebaut wurde, zum neuzeitlichen Kristallsender **wie eine Sonnenuhr zur astronomischen Uhr,** was die Genauigkeit betrifft. Nehmen wir einmal an, der Quarz erlaubte dem Sender Bisamberg eine sekundliche Abweichung von nicht nur einer, wie in Wirklichkeit, sondern sogar von zwei Schwingungen nach oben — sind doch 200 erlaubt! —, dann macht der Sender 1 000 002 Schwingungen in der Sekunde, und seine Wellenlänge ist, was man leicht nachrechnen kann, von 300 auf 299,9994 Meter heruntergegangen. Die vorgeschriebene 300-Meter-Welle hat ihre Länge also nur um sechs Zehntel Millimeter geändert. Das ist eine unvorstellbar hohe Genauigkeit, wie sie kaum von den vorzüglichsten Präzisionsmaschinen erreicht wird; man kann sie der Ganggenauigkeit einer Präzisionsuhr gleichsetzen, die im Monat nur 5 Sekunden, in einem Jahr nur eine Minute nachgeht.

Der Quarz ist ein unscheinbarer Kristall, nicht zu vergleichen mit dem Diamanten, der für uns ein Symbol des Wertes und der Vollkommenheit ist. Und doch hat die Natur uns mit dem Quarzkristall einen der feinsten und damit wertvollsten Werkstoffe geschenkt. **Ln., New York**

Gerade jetzt

müssen Sie regelmäßig die Zeitung lesen, damit Sie laufend über die spannenden Ereignisse in der Welt unterrichtet sind. Bestellen Sie deshalb sofort bei Ihrem Briefträger oder zuständigem Postamt das

Posener Tageblatt

für April bzw. das 2. Vierteljahr.

Nachwuchsfahrer trainieren auf der Monza-Bahn

Auf der berühmten Monza-Bahn in Italien kann man seit einigen Tagen die Nachwuchsfahrer der Auto-Union und von Mercedes-Benz beim Training beobachten. Aber auch die Meisterklasse „kurbelt" langsam an. — Unser Bild zeigt das Auto-Union-Lager. Links der bekannte Rennfahrer Rudolf Hasse.

Sport vom Tage

Noch einmal Temme

Mit dem Preis der Sieger fand das Internationale Reitturnier in Genf seinen Abschluß. Noch einmal ging das Hakenkreuzbanner wie schon oft im Verlauf des Turniers am Siegesmast empor. Unter 28 Bewerbern, von denen nach dem ersten Umlauf zehn zum Stechen über die auf 1,60 Meter erhöhten Hindernisse antraten, errang Obersturmführer Günther Temme auf Tasso mit 0 Fehlern in 41 Sekunden den Sieg vor seinem Landsmann Rittm. Momm auf Alchimist mit 0 Fehlern und 43,8 Sekunden. Den dritten Platz besetzte der französische Capt. Chevallier auf Epreuve mit 0 Fehlern und 47,6 Sekunden. Den vierten fehlerlosen Ritt bewältigte Lt. Poswick-Belgien auf Acrobate in 55,8 Sekunden.

Bawarowski schlug Schröder

Der Wiener Graf Bawarowski besiegte in der Schlußrunde des Männereinzels beim Turnier in Cannes den schwedischen Meister Karl Schröder mit 2:6, 6:3, 3:6, 6:1, 6:3. Im Männerdoppel behielten dagegen Schröder-Brugnon mit 4:6, 6:0, 4:6, 6:1, 6:4 über Graf Bawarowski-v. Metaxa die Oberhand. Drei erste Preise brachte die polnische Spitzenspielerin Jedrzejowska heim: im Einzel gewann sie, wie bereits berichtet, gegen Weiwers-Luxemburg 6:2, 5:7, 7:5, im Gemischten Doppel mit Brugnon als Partner 6:4, 1:6, 6:2 gegen Frl. Thomas-Hebda und im Frauendoppel mit Frl. Thomas gegen Weiwers-Omer Roy 6:4, 6:4.

Bradl brach sich das Schienbein

Der hervorragende deutsche Skispringer Josef Bradl (Salzburg), der erst kürzlich wieder durch einen phantastischen Sprung von 107 Meter auf der Riesenschanze von Ratege-Planica von sich reden machte, erlitt beim Springen auf der großen Schanze von Zell am See einen bedauerlichen Unfall. Nachdem er 70 Meter einwandfrei durchgestanden hatte, kam er beim Abschwingen im Auslauf zu Fall und brach ein Schienbein. Hoffentlich gibt es keine Komplikationen, damit der sympathische Sportsmann schnell wieder hergestellt ist.

Orkan über dem Kaspischen Meer

Moskau. Wie aus Bakau gemeldet wird, wurde die Halbinsel Apscheron im Kaspischen Meer von einem schweren Orkan heimgesucht, der großen Schaden anrichtete. Besonders schwer betroffen wurden die Naphthafelder in der Umgebung von Baku. Auf den Anlagen des Naphtha-Industriewerkes „Molotowneft" hat der Orkan viele Bohrtürme umgelegt und 64 Bohrlöcher verschüttet. Ueber dem offenen Meer erreichte der Sturm die Windstärke 12, so daß die Schiffahrt eingestellt werden mußte. Ein Dampfer funkte, daß er Ruderbruch erlitten habe und steuerlos einhertreibe.

Von Eisenträgern erdrückt

Mainz. Drei Arbeiter einer Mainzer Eisengießerei, die am Sonnabend morgen schwere Konstruktionsteile auf einen Wagen verluden, gerieten unter die infolge Achsenbruches des Gefährts abrutschenden Eisenmassen. Zwei Arbeiter wurden getötet, der dritte mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Zugzusammenstoß in Indien

London. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, ist der Allahabad-Bombay-Expreß am Sonntag in der Nähe von Jubbulpore mit einem Güterzug zusammengestoßen. Der Lokomotivführer und der Heizer des Expreßzuges wurden getötet, 19 Reisende schwer verletzt.

Volksdeutsche Rundfunksendungen

23. März. 18—18.20: Marin Damß spricht über die deutsche Dichtung in Mittelpolen. LS Danzig.

24. März. 18—18.45: Die Zarin rief. Vom Kampf und Schicksal der Wolgadeutschen. RS. Köln.

24. März. 18.25—18.45: Die Freundschaft der Knaben. Erzählung von Linus Kefer. RS Leipzig. 20.10—22: Konzert für die Sudetendeutsche Volkshilfe. Es spielt das große Orchesters des Reichssenders Breslau.

25. März. Eine Frau heiratet nach Südwest. Ein deutsches Frauenschicksal im ehem. Deutsch Südwestafrika. RS. Saarbrücken. 18—18.05: Klänge aus Oesterreich und Ungarn. RS. Königsberg. 19.10—19.30: Die deutsche Schweiz im Lied. RS. Saarbrücken. 21—22: „Großfriedrichsburg", des Großen Kurfürsten afrikanische Kolonie. RS. Berlin. 21.10—22: Deutsche u. auslandsdeutsche Volkslieder. RS. Breslau.

Nr. 67 Mittwoch, den 23. März 1938

Aus Stadt und Land

Sühne für den Priestermord

Nowak zum Tode durch den Strang verurteilt

rst. **Posen,** 21. März.

Lange vor 9 Uhr war der Saal des Großen Schwurgerichts beim Landgericht Posen überfüllt. Die Polizeikontrolle war sehr gründlich. Eingelassen wurden lediglich Personen, die eine Eintrittskarte besaßen. Die polnische Presse war besonders stark vertreten. Das Publikum, das den Raum füllte, war in großer Erregung und tief bewegt. Auf den besonders reservierten Plätzen saßen die Sachverständigen, Vertreter der Behörden, der Universität und des Militärgerichts. 10 Minuten vor 9 Uhr erschien der Verteidger Dr. Nowosielski, dem sich sofort die Aufmerksamkeit des Publikums zuwandte. Bei tiefster Stille und gespannter Aufmerksamkeit wurde kurz vor 9 Uhr der Angeklagte Wawrzyn Nowak, von drei Polizeibeamten eskortiert, auf die Anklagebank gebracht. Er sitzt zwischen den Beamten klein und gebückt da, beinahe wie ein Zwerg. Um sein zusammengekniffenes Gesicht, das sehr blaß ist, geht ein nervöses Zucken, dann aber blickt er kühl und fremd auf die Menschenmenge.

Die Spannung wird noch stärker, als das schrille Klingelzeichen ertönt, das den Eintritt des Gerichts ankündigt. Der vorsitzende Richter, Vizepräsident Dr. Sosiński, eröffnet wenige Minuten nach 9 Uhr die Verhandlung, die beiden anderen Richter sind Dr. Stachowski und Dr. Ostrowski. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Pasikowski.

Zur Verhandlung sind 33 Zeugen geladen, darunter acht Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren.

Der Vorsitzende beginnt nach der feierlichen Zeugenvereidigung die Personalien des Angeklagten zu verlesen, und Nowak antwortet deutlich und laut, ohne ein Zeichen von innerer Bewegung.

Vors.: Religion:

N.: Nach dem Register katholisch.

Vors.: Vorbestraft?

N.: Ja! Zweimal! Was den dritten Fall, den Zusammenstoß mit dem Starosten anlangt, so habe ich noch keine Antwort!

Vors.: Die Antwort ist schon da.

Der Vorsitzende stellt fest, daß der Angeklagte dreimal vorbestraft ist, und zwar wegen Diebstahls mit einer Woche Gefängnis (er hatte „vergessen", eine geborgte Uhr abzugeben), wegen Betruges mit einem Monat Gefängnis und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit einem Jahr Gefängnis. Der Angeklagte erklärt, daß er im polnischen Heere gedient habe, Sergeant gewesen, verheiratet sei und ein Kind habe. Sein letzter Wohnort war Luban bei Posen; der Ort, in dem er auch geboren wurde.

Die Anklageschrift verliest der Vorsitzende unter tiefstem Stillschweigen. Aus ihr geht die bekannte Tatsache hervor, daß der Angeklagte Wawrzyn Nowak am 27. Februar um 10 Uhr in der Kirche zu Luban, während des Kindergottesdienstes, in dem Augenblick, als der Geistliche Dr. Stanislaw Streich, auf die Kanzel gehen wollte, mehrfach auf ihn geschossen hat, was den sofortigen Tod des Geistlichen zur Folge hatte. Der Kirchendiener Krawczyński, der dem Propst zu Hilfe eilen wollte, wurde von dem Angeklagten mit zwei Schüssen empfangen und durch Streifschüsse leicht verletzt, dabei brachte er auch dem 12jährigen Knaben Pacyński und Katharina Ciesielska leichte Verletzungen bei. Nach dieser Tat habe der Angeklagte die Kanzel bestiegen und von hier aus gerufen: „Es lebe der Kommunismus! Es lebe Sobczak! Kinder, es ist für eure Freiheit!" Danach wollte Nowak flüchten, doch die drei Männer Szulc, Mańczak und Niedzbala hinderten ihn daran, entwaffneten ihn und nahmen ihn fest. Nowak ist von der erregten Menschenmenge mißhandelt und dabei leicht verletzt worden. Im Verlauf der Untersuchung konnte nicht festgestellt werden, ob Nowak einer umstürzlerischen Partei angehört habe. Der Anlaß zu der Tat sei jedoch die Ideologie des gottlosen Kommunismus gewesen, wovon seine Rufe von der Kanzel zeugen. **Nowak hat sich zur Tat bekannt und erklärt, er habe den Mord aus eigenem Antrieb begangen, da er die katholische Kirche als Institution der allergrößten Ungerechtigkeit ansehe, die es auf der Welt gibt.** Auf den Kirchendiener habe er geschossen, weil er sich in Notwehr befand.

Der Vorsitzende beginnt den Angeklagten zu vernehmen. Der Angeklagte spricht sehr gewandt, ohne Verlegenheit, und es ist zu ersehen, daß es sich um einen Menschen handelt, der eine gewisse Bildung besitzt, vor allem, daß er sehr viel gelesen haben muß. Es entwickelt sich folgendes Gespräch:

Vors.: Warum haben Sie die Tat begangen? Was war der Anlaß? Bitte, kurz und ohne jede Ausrede!

Angekl.: Da ich auf das Unglück in der Welt blickte, die vielen Arbeitslosen, alle die Not rings um uns, da sah ich auch die große Ungerechtigkeit, die von der Religion kommt. Ich bitte das hohe Gericht, daß es sich zu Ehren des Verstorbenen Dr. Streich von den Plätzen erhebt.

Vors.: Schon gut! Das gehört nicht zur Sache! Sagen Sie, Angeklagter, wie kam es, daß Sie ausgerechnet die katholische Kirche ausgesucht haben und nicht eine andere Religion?

Angekl.: Deshalb, weil ich damals zu dieser Lehre gehörte.

Vors.: Seit wann sind Sie so religionsfeindlich?

Angekl.: Seit mehreren Jahren war ich unzufrieden, seitdem aber der Metropolit Sapieha die Gebeine unseres Führers, des Marschalls Pilsudski, beleidigt hat, wurde ich zum Religionsfeind!

Im Laufe der Verhandlung erläutert der Angeklagte, daß er beschlossen habe, etwas zu tun, aber er habe noch nicht gewußt, was es sein würde. Er leugnet, daß er einen Priester habe ermorden wollen, aber der Vorsitzende widerlegt ihn aus den Akten und seinen freiwilligen Aussagen während der Untersuchung. **Er habe vorher einen Minister in Warschau erschießen wollen, als Ministerpräsident Skladkowski aber zurückgetreten sei, ohne daß dieser Rücktritt tatsächlich erfolgte, habe er gewußt, daß jetzt alles von der Kirche abhänge. Er sei Freidenker und seiner politischen Ueberzeugung nach ein Nationalist, er habe für Polen alles getan, was in seiner Macht gestanden habe. Kommunist und Bolschewist sei er nie gewesen.**

Deserteur als Volkskommissar

Aus den weiteren Aussagen geht hervor, daß Nowak 1914 aus der deutschen Armee desertiert und nach Rußland geflüchtet sei, dort sei er später zu den polnischen Legionen übergetreten, die unter Dowbór-Musnicki gestanden haben. Nach der Entwaffnung der Legionen kam er zu einer bolschewistischen Organisation, die von Prof. Bratkowski organisiert war. Hier sei er Kompagnieführer gewesen. Dann stand er im Range eines bolschewistischen Kommissars. Er habe aber nie dem Bolschewismus nahegestanden, sondern nur für die „armen hungernden polnischen Brüder gesorgt". Schließlich sei er 1918 nach Polen geflüchtet. Er habe den bolschewistischen Krieg mitgemacht, sei in „russische Gefangenschaft geraten" (er war nämlich wieder aus der polnischen Armee desertiert), habe dann bei der Entwaffnung der deutschen Armee vor Warschau mitgeholfen und schließlich auch im oberschlesischen Aufstand gegekämpft. Er wurde später in das Ostgebiet als Mitglied der politischen Geheimpolizei geschickt und, da er dafür nicht geeignet war, wieder entlassen. Dann kam er nach Brody, wo er zum ersten Male heiratete. Hier habe er den Bauarbeiterverband gegründet, deren Vorsitzender er war, aber dort sei er dann ausgetreten, da er mit der radikalen Linksrichtung nichts zu tun haben wollte.

Vors.: War es nicht anders? Wurden Sie nicht hinausgetan, weil Sie für den Kommunismus und die Gottlosenbewegung waren?

Angekl.: Nein.

Als seine erste Frau starb, heiratete er eine Russin, und von da an begannen die Schwierigkeiten mit den Verwaltungsbehörden. Er erzählt, daß er kein Bolschewist sei und die Methoden Stalins nicht gutheiße. Der Vorsitzende sagt darauf, daß es ja auch neben Stalin noch den Trotzki-Kommunismus oder den spanischen Kommunismus gebe. Er habe doch einmal erklärt, in Bolschewien sei das „Paradies auf Erden". Aber daran kann sich Nowak nicht erinnern. Er erklärt, daß er in der spanischen Frage gegen General Franco sei. Die Madrider Regierung sei gar nicht bolschewistisch, sondern vom Volke gewählt und habe darum das Recht, Franco zu bekämpfen.

Als der Angeklagte zur Schilderung der Tat selber übergeht, muß der Vorsitzende eine Reihe von Fragen stellen, um vor allem die Vorbereitung zur Tat festzustellen. Es stellt sich heraus, daß Nowak schon einen Revolver besaß, der sich aber in Reparatur befand. Er habe sich noch einen euen gekauft, da die Geheimpolizei ihm angeblich ein Unrecht zufügen wollte. Darum wollte er zu seinem eigenen Schutz eine Waffe haben.

Vors.: Sagen Sie, Angeklagter, haben Sie nicht zwei Tage vor der Tat gesagt, es wäre doch gut, wenn jemand käme, auf die Kanzel stiege und einen Priester totschlüge?

Angekl.: Kann sein, daß ich das sagte.

Vors.: Und haben Sie nicht auch gesagt: „Da gäbe es einen großen Krach, und der das ausführte, würde plötzlich ein großer Held?"

Angekl.: Nein! Das habe ich nicht gesagt.

Er erklärt, daß er auf der Kanzel nur die Kinder habe beruhigen wollen, da eine große Aufregung unter ihnen gewesen sei. Er habe vorher einen Brief an die „Walka Ludu" (den „Volkskampf") geschrieben, in dem er u. a. darauf hingewiesen habe, daß es besser sei, es sterbe einer für Millionen, als daß Millionen für einen sterben. Darin habe er auch von der ungerechten Welt gesprochen, die 20 Milliarden für Rüstungen ausgebe, aber keine 2 Millionen für die Arbeitslosen, daß die Not unter ihnen immer stärker würde und daß dafür Milliardenwerte vernichtet würden und keinen Nutzen brächten.

Vors.: Welche Schule haben Sie besucht?

Angekl.: Vier Klassen der Volksschule. Dann habe ich mich allein fortgebildet. Ich habe alle Bücher gelesen, die mir in die Hände gefallen sind, Geschichte, Philosophie, Geographie . . .

Als seine Tätigkeit in Brody noch einmal näher untersucht wird, stellt sich heraus, daß der Angeklagte Nowak den Starosten schwer verprügelt habe, weil er ihm nicht die Stellung geben wollte, die „ihm angemessen" gewesen wäre. Der Starost aber war Schwerkriegsbeschädigter und hatte nur ein Bein.

Die Vernehmung der Zeugen geht verhältnismäßig schnell vor sich, da die Tat ja an sich klar liegt und nur einzelne Leugnungsversuche des Angeklagten, was die Motive der Tat anlangt, durch die Zeugenaussagen erschüttert werden sollen. Zu Begin sagen aus der Kirchendiener Krawczyński und der Eisenbahner Mańczak aus Luban, der den Mörder festhielt und entwaffnete. Besondere Aufmerksamkeit erregen die Kinder, die vor den Richtertisch treten. Der Vorsitzende mahnt jedes einzelne Kind, die Wahrheit zu sagen, immer daran zu denken, daß es eine schwere Sünde sei, vor Gericht zu lügen. Die Kinder sagen übereinstimmend aus. Eine Frau und die Kinder haben gehört, daß der Angeklagte gerufen habe: „Es lebe der Kommunismus!" Die übrigen erwachsenen Zeugen haben wegen der Aufregung und der Schreie in der Kirche nicht verstehen können, was der Angeklagte sagte.

Voll verantwortlich

Besondere Aufmerksamkeit wendet sich dem Polizeikommissar Dedeszko-Wierczyński aus Brody zu, der über die Tätigkeit des Angeklagten in Brody berichtet und sachlich und ruhig die Kenntnisse der Akten wiederholt, in denen vor allen Dingen verzeichnet ist, daß der Angeklagte dem Kommunismus nahestand und

An unsere Postbezieher!

Bestellen Sie

noch heute

das „Posener Tageblatt" für den Monat April bei Ihrem Postamt oder Briefträger. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 28. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Stadt Posen

Dienstag, den 22. März

Mittwoch: Sonnenaufgang 5.50, Sonnenuntergang 18.11; Mondaufgang 1.14, Monduntergang 9.28.

Wasserstand der Warthe am 22. März + 1,84 gegen + 1,98 am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 23. März: Heiter bis wolkig, trocken, nicht mehr ganz so warm wie an den Vortagen, schwache Luftbewegung; besonders in den Morgenstunden dunstig.

Teatr Wielki

Dienstag: „Der fliegende Holländer" (Geschl. Vorst.)

Mittwoch: „Tausend und eine Nacht" (Geschl. Vorst.)

Donnerstag: „Carmen" (Geschl. Vorst.)

Kinos:

Apollo: „Prinzeßchen" (Poln.)
Gwiazda: „Burgtheater" (Deutsch)
Metropolis: „Maskerade" (Engl.)
Słońce: „Der Sänger Ihrer Hoheit" (Deutsch)
Sfinks: „Es fing unschuldig an" (Engl.)
Wilsona: „Der Ritt in die Freiheit" (Deutsch-polnischer Gemeinschaftsfilm)

Freudige Nachricht für Hundebesitzer

Die im November über den Posener Stadtbereich verhängte Hundesperre ist durch eine Verfügung des kommissarischen Stadtpräsidenten Ruge dahin abgeändert worden, daß die Sperrzone auf die Stadtteile am **rechten Warthe-Ufer** beschränkt bleibt mit Hinzuziehung des Stadtteils am linken Warthe-Ufer von der Mündung der Glówna längs der ul. Serbska und ul. Wylom bis zur Droga Umóltowska sowie an diesem Wege entlang bis zur Posener Kreisgrenze. In den übrigen Stadtteilen, also in der Mittelstadt, in Wilda, St. Lazarus, Jersitz, Dembsen, Gurtschin, Solatsch und Winiary, dürfen die Hunde ohne Maulkorb, aber an der Leine spazieren gehen.

Ein Knabe tödlich verunglückt

Gestern wurde der 5jährige Tadeusz Szpringier beim Ueberqueren der Al. Marcinkowskiego in der Nähe der Hauptpost von einer Autotaxe tödlich überfahren. Die angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß in der Nähe der Unfallstätte ein Wagen stand, der dem Knaben die Uebersicht über die Straße verdeckte und ebenso dem Chauffeur den Knaben erst im letzten Augenblick bemerken ließ. Deshalb geschah es dann auch, daß der Knabe direkt in das Auto hineinlief. Er ist an den Verletzungen bald darauf verstorben.

Kunstwerke aus der Eiszeit

Prof. Frobenius sprach über seine Forschungsarbeit in Europa und Afrika

Wir hatten gestern die Freude, den berühmten deutschen Forscher und Prähistoriker Prof. Dr. Frobenius in unserer Stadt begrüßen zu können. Prof. Frobenius hielt im Saal 17 des Collegium Minus einen Lichtbildervortrag über das Thema: **„Kunst seit der Eiszeit in Europa und Afrika".** Der Vortragsabend war vom „Towarzystwo Geograficzne" und dem „Deutschen Naturwissenschaftlichen Verein" in Posen gemeinsam veranstaltet worden und hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft in dem großen Saal der Universität zusammengeführt.

Prof. Dr. Pawlowski begrüßte den berühmten Gast aus Deutschland im Namen der Posener Universität und der Geographischen Gesellschaft und sprach darauf einleitende Worte zu dem Vortrag. Darauf hieß Oberlehrer Tumm im Namen des Deutschen Naturwissenschaftlichen Vereins den berühmten Gelehrten recht herzlich willkommen und erteilte ihm das Wort.

Unter starkem Beifall betrat Prof. Frobenius das Rednerpult und erzählte erst einmal, wie er sich in seiner Jugend die Aufgabe gestellt hatte, eine planmäßige Forschung der damals gerade entdeckten ersten Felszeichnungen aus der Eiszeit durchzuführen. Das Alter dieser Zeichnungen, die in Europa und Afrika besonders reichhaltig gefunden worden waren, wurde auf 120 000 bis 150 000 Jahre geschätzt. Diese in den härtesten Stein der Erde, in Granit und Basalt eingemeißelten Kunstwerke sind bisher **für uns die einzigen Zeugen einer gewaltigen Kulturepoche der Menschheit vor vielen Tausenden von Jahren.**

Die Erforschung dieser Kulturen aus der Jugend des Menschengeschlechts und der Vergleich mit geschichtlichen Kulturen hatte sich Professor Frobenius zur Lebensaufgabe gemacht. In zwölf planmäßigen Forschungsreisen gelang es ihm dann, sein Ziel im Laufe von 30 Jahren zu erreichen und ein außerordentlich reichhaltiges Material zusammenzutragen, das uns ein eindrucksvolles Bild von der Kultur der Menschheit in vorgeschichtlicher Zeit wiedergibt.

Nach dieser klaren Einführung in den Sinn und das Ziel seiner Expeditionen und Forschungen zeigte nun Prof. Frobenius **an Hand vieler hervorragender Lichtbilder das Ergebnis seiner Arbeit.** Mannigfaltige Felszeichnungen, klein und zierlich oder wuchtig und fast lebensgroß, wurden in mühevoller Arbeit haargenau kopiert und sind nun eindringliche Zeichen einer großen Kultur unserer Vorfahren in grauer Vorzeit. Da Felszeichnungen an vielen Stellen unserer Erde gefunden wurden, kann durch sie sogar die Verbreitung der Menschen und ihrer einzelnen Kulturen zur Eiszeit erforscht werden.

Nach dem äußerst lehrreichen Vortrage, der in sehr spannender und humorvoller Weise von Prof. Frobenius gehalten wurde, dankten die Zuhörer durch reichen Beifall, dem sich noch kurze Dankesworte der Herren Prof. Pawlowski und Oberlehrer Tumm anschlossen. to.

Billige Auslandspäße für ein halbes und ein ganzes Jahr

Wir erfahren, daß das Innenministerium ermäßigte Ganz- und Halbjahrespäße für Reisende gewährt, die den Seeweg über Gdingen oder Danzig wählen.

Das erleichtert die Reisen nach Nord- und Südamerika, Dänemark, Holland, Frankreich, Belgien, Schweden, Norwegen, Finnland, Estland, England usw., d. h. nach den Ländern, die mit Gdingen oder Danzig Seeverbindungen unterhalten. Nach Uebersee können auch andere Schiffe in westeuropäischen Häfen gewählt werden, in denen Anschluß besteht.

Nähere Auskünfte erteilt das Reisebüro Wagons-Lits/Cook in Warszawa, Krakowskie Przedmieście 42/44, das auch die Paßformalitäten erledigt und alle Schiffs- und Eisenbahnkarten zu normalen Preisen besorgt. R. 1143.

Środa (Schroda)

t. **Aus dem Gerichtssaal.** Im hiesigen Amtsgericht verhandelte das Posener Bezirksgericht in diesen Tagen die Unterschlagungsangelegenheit des Fuhrmanns Marcin Bartkowski. Dieser hatte für die Bäckereibesitzerin Mroczkowska in Schroda Brot und andere Backwaren in den Dörfern der Umgegend verkauft und dabei größere Beträge der einkassierten Gelder unterschlagen. Der Prozeß war dadurch außergewöhnlich, daß nicht weniger als 203 Zeugen zur Vernehmung bestellt waren und der Prozeß zwei Wochen dauerte. Das Urteil wurde am Freitag gefällt; B. erhielt unter Zubilligung mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten.

t. **Hunde- und Katzensperre.** Infolge Feststellung der Hundekollwut in Raclawki, Sammelgemeinde Dominowo, hat der hiesige Starost in nachstehendem Bezirk die Hunde- und Katzensperre verhängt: in allen Ortschaften der Sammelgemeinden Dominowo und Nekla sowie aus der Gemeinde Schroda in den Ortschaften Brzezie, Chocicza, Rumiejki, Polażejewo, Kleszczewo und Ulejno. Während der Sperrzeit ist es verboten, Hunde und Katzen frei herumlaufen zu lassen sowie ohne Genehmigung der zuständigen Behörden diese Tiere in das Sperrgebiet einzuführen bzw. aus diesem Gebiet auszuführen.

t. **Ein Unfall** ereignete sich am Sonnabend bei den Auswässerungsarbeiten, die zurzeit an der Eisenbahnbrücke in Solec vorgenommen werden. Der Arbeiter Wlad. Glowacki aus Komorza Nowa stürzte vom Gerüst und mußte infolge schwerer Verletzungen, die er dabei erlitt, ins hiesige Krankenhaus geschafft werden.

Leszno (Lissa)

j. **Namenstagsfeier des verstorbenen Marschalls Józef Piłsudski.** Am Namenstage des verstorbenen Marschalls wehten von öffentlichen und privaten Gebäuden die Nationalflaggen. Am Abend des Vortages marschierte eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments mit Trommelwirbel durch die Straßen der Stadt. Am Sonnabend wurde um 10 Uhr in der Pfarrkirche für das Militär eine Messe gehalten, an welcher zahlreiche Vertreter der Behörden, verschiedenster Organisationen und der Allgemeinheit teilnahmen. Am Abend dieses Tages hörte ein zahlreiches Publikum auf dem Marktplatze die durch den Rundfunk übertragene Ansprache des Herrn Staatspräsidenten Mościcki.

Rawicz (Rawitsch)

— **Wir gratulieren.** Am morgigen Mittwoch kann das Kruckesche Ehepaar in Hallerowo seine Silberhochzeit begehen.

— **Keine Ausstellung in Rawitsch.** Die anläßlich der 300-Jahrfeier in unserer Stadt projektierte Jubiläumsausstellung wird nicht stattfinden, da hierfür die nötigen Mittel nicht vorhanden sind.

Kcynia (Exin)

ü. **Fünfjähriger Knabe vom Autobus überfahren.** Am vergangenen Sonntag ereignete sich in unserm Städtchen ein erschütternder Verkehrsunfall, der den Tod eines Kindes zur Folge hatte. Als um 12 Uhr mittags der Gnesener Autobus die ul. Paderewskiego passieren wollte, befand sich auf dem Fahrdamm der fünfjährige Henryk Brauer. Der mit dem Kreisel spielende Knabe hatte den Autobus zu spät bemerkt, so daß er im letzten Augenblick die Straße überqueren wollte. Er wurde aber von dem Kraftwagen erfaßt und überfahren. Das Kind erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß es nach kurzer Zeit starb. Um so schlimmer ist dieser tragische Unfall, als er sich vor den Augen der Mutter des Jungen und anderer Kinder abspielte.

Versammlungen der Deutschen Vereinigung im Kreise Kolmar

Freitag, Sonnabend und Sonntag fanden in Kolmar, Budsin, Zachasberg und Samotschin Mitgliederversammlungen der Deutschen Vereinigung statt. Die Kameraden Warmbier und v. Gersdorff sprachen zu den Versammelten. Kam. Warmbier schilderte seine Eindrücke, die er bei seinem letzten Besuch im Reiche gewonnen hatte. Aus diesem Bericht ging hervor, daß das heutige Deutschland stolzer denn je dasteht. Ein unbändiger Arbeitswille beseelt jeden Deutschen; unübertrefflich ist die Leistung, die deutsche Menschen hervorbringen.

Gero v. Gersdorff ging von den Ereignissen in Oesterreich aus. Die Wiedervereinigung des deutschen Oesterreich mit dem Mutterlande dürfen wir als Deutsche in Polen nicht als bloße Tatsache hinnehmen, sondern wir müssen unsere Schlußfolgerungen daraus ziehen. Für uns ist jenes große Erleben ein erneuter Beweis dafür, daß wir in der Deutschen Vereinigung von Anfang an den richtigen Weg beschritten haben, der uns zur Aufrichtung einer einheitlichen Volksgruppe hier in Polen führen muß. Gleichzeitig sehen wir wiederum, daß wir noch viel intensiver jeden Deutschen zur Mitarbeit an unseren völkischen Interessen heranziehen müssen. Wir werden nie zum Ziel kommen, wenn nicht alle für den Volkstumskampf bereit stehen. Daher betonen wir auch an dieser Stelle, daß uns nichts näher liegt, als jedem, der ehrlich und selbstlos am Aufbau unserer Volksgruppe mitarbeiten will, die Hand als Kamerad zu reichen. Wir lehnen es jedoch kategorisch ab, mit Menschen zusammenzuarbeiten, die das Mißtrauen in unsere Volksgruppe hineingebracht haben und eigene Interessen den Interessen des gesamten Volkes voranstellen. Wir kennen nur ein Gesetz, — das ist unser deutsches Volk!

Kiszkowo (Welnau)

ww. **Von der Maul- und Klauenseuche.** Die teilweise aufgehobene Sperre ist wieder verschärft worden durch das Auftreten der Maul- und Klauenseuche in Sroczyń und Turostowo.

Strzelno (Strelno)

ü. **Sechsjähriges Mädchen als lebende Fackel.** Auf dem Gutsbesitz in Siedluchno, Kreis Mogilno, ereignete sich ein erschütternder Vorfall, dem ein Kindesleben zum Opfer fiel. Die sechsjährige Stanisława Cieciura, Tochter eines Gutsarbeiters, näherte sich in der Abwesenheit der Eltern dem Ofen, in dem sich Feuer befand. Plötzlich spritzte ein Funken auf die Kleidung des vor dem Ofen spielenden Mädchens. Nach einigen Augenblicken stand das Kind in Flammen. Auf das Geschrei des Kindes eilten die Nachbarn herbei, die das Kind als brennende Fackel vorfanden. Trotzdem man die Flammen löschte, hatte die Kleine derartige Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß sie ins Strelnoer Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte. Auch ärztliche Hilfe vermochte nicht Rettung zu bringen, so daß das Mädchen nach einigen Stunden starb.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Eine Pflichtimpfung gegen Diphtherie** ist laut Verfügung der Starostei für die Städte Birnbaum und Zirke angeordnet worden. Nichtvorführung der Kinder von 1 bis 10 Jahren unterliegt der Bestrafung der Erziehungsberechtigten. Erste Impfung am 23. 3. von 13.30 bis 18 Uhr in der Gesundheitsstation in Birnbaum, ul. 17 Stycznia 52, für die Kinder mit dem Anfangsbuchstaben A—N; erste Impfung am 25. 3. von 13 bis 18 Uhr in Zirke in der Volksschule; erste Impfung in Birnbaum von 13.30 bis 18 Uhr in der Gesundheitsstation für die Kinder mit dem Anfangsbuchstaben N—Z. Am 6. 4. zweite Impfung in Birnbaum von 13.30 bis 18 Uhr für A—N in der Gesundheitsstation; zweite Impfung für alle Kinder in Zirke in der Volksschule von 13—18 Uhr; zweite Impfung für Birnbaum in der Gesundheitsstation für N—Z in der Zeit von 13.30 bis 18 Uhr.

hs. **Die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Birnbaum,** hielt am Sonntag, 20. d. Mts., nachmittags 3 Uhr in ihrem Heim in der Lindenstadt eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in der Volksgenosse Niehoff-Buszewko einen Vortrag über Rasse, Vererbung und Ahnenforschung hielt. Dem aktuellen und interessanten Vortrage folgte eine freie Aussprache bei reger Beteiligung.

hs. **Landw. Arbeiter nach Deutschland.** Unser Kreis hat außer den bisher angeforderten 200 Arbeitern noch eine Zuschlagsanzahl von 30 Arbeitern und 70 Arbeiterinnen erhalten. Meldung sofort an Stadt- und Landgemeindevorstände. Landarbeiter, die bereits Arbeit im Lande haben, sind ausgeschlossen.

Chodzież (Kolmar)

ds. **Bestätigte Schulzenwahlen.** Durch Bekanntmachung vom 14. März des Kreisstarosten wurden folgende Schulzen im hiesigen Kreise bestätigt: in Oleśnica K. Kani; in Pietronki Gustav Sell, in Studziniec H. Retz, in Strzelce F. Dzioba, in Kamionka A. Wienke, in Natoje A. Wawrzyniak, in Brzekiniec B. Musiałkowicz, in Wyszynki C. Walkowiak, in Milcz K. Barczak.

ds. **Besitzwechsel.** Das Grundstück von Adolf Koerth ist durch Kauf in den Besitz der Landgemeinde Usch übergegangen.

§ **Von der letzten Stadtverordneten-Sitzung.** In der letzten Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag abend nahmen 15 Stadtväter teil. Zunächst wurde Professor Laurecki für den Stadtverordneten Rybak, der sein Amt niedergelegt hatte, durch Bürgermeister Koppe in sein Amt eingeführt. Dann kam das Zusatzbudget für das Jahr 1937/38 und einige Aenderungen im Verwaltungsbudget für 1938/39 zur Beratung und Genehmigung. Die Gehaltsforderung des stellvertretenden Bürgermeisters Nowacki in Höhe von 677 Zł. wurde nicht anerkannt. Die Hand- und Spanndienste (Scharwerk) sollen in derselben Höhe wie im vergangenen Jahr erhoben werden. Die Marktstunden für Wiederverkäufer (Aufkäufer) sind ab 10 Uhr (bisher 9 Uhr) festgesetzt worden. Beim Arbeitsfonds soll eine Anleihe aufgenommen werden, um die Arbeiten bei der Neugestaltung des Marktes zu Ende zu führen.

§ **Sitzung des Bienenzüchtervereins.** Eine Sitzung des Bienenzüchtervereins findet am Sonntag, dem 27. d. Mts., vormittags 11 Uhr im Lokal von Nowitzki statt. Es werden zwei Vorträge gehalten.

Miasteczko (Friedheim)

ds. **Meisterprüfung.** Vor einer Prüfungskommission der Handwerkskammer Bromberg bestanden aus hiesiger Gegend mehrere deutsche Volksgenossen die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk. Die neuen Meister sind Ludwig Manthey aus Gromaden, Erwin Pubanz aus Bergthal, Reinhold Ring, Willi Welke und Wilhelm Graf aus Hoffmannsdorf.

Szubin (Schubin)

§ **Besichtigung der Zwangserziehungsanstalt.** Eine Kommission des Justizministeriums aus Warschau weilte kürzlich hier, um die Zwangserziehungsanstalt zu besichtigen. In Begleitung des Direktors der Anstalt wurde sodann das ehemalige Lehrerseminar in Exin besichtigt, wo in Kürze eine Besserungsanstalt eingerichtet werden soll.

Trzemeszno (Tremessen)

ü. **Stadtverordnetenversammlung.** Unter dem Vorsitz des Notars und Bürgermeisters Kazimierz Szymański fand hier eine Stadtverordnetenversammlung statt, in welcher die Abrechnung der Stadtsparkassen für 1937 angenommen wurde. Beschlossen wurde, im Jahre 1939 in hiesiger Stadt am 14. März, 13. Juni, 17. Oktober und 5. Dezember allgemeine Jahrmärkte sowie am 7. Februar und 22. August nur Vieh- und Pferdemärkte abzuhalten. Gewählt wurden: Wojciech Kajetaniak zum Armenvorsteher, M. Majewski, J. Wolff und N. Łuczak zu Mitgliedern der Revisionskommission in der Kommunalsparkasse sowie L. Thomas in die Finanz- und Budgetkommission. Zum Schluß wurde für 1937/38 ein nachträgliches Budget für die Administration mit 54 275 Zł. und ein solches für das Elektrizitätswerk mit 511 Zloty angenommen.

ü. **Schaufensterdiebstahl.** Bisher nicht ermittelte Diebe schlugen ein Teil in der Schaufensterscheibe der Schuhwarenfirma „Orzar" heraus und stahlen zwei Paar Damenschuhe, vier Paar Herrenschuhe und einen Stiefel auf der Leiste. Die Täter wurden vom Eigentümer A. Owczarzak überrascht, doch konnten sie unerkannt die Flucht ergreifen.

ü. **Zwangsversteigerung.** Am 5. April wird um 11 Uhr im hiesigen Burggericht das in Gembitz gelegene Mietshaus von Antoni und Teodozja Gałęzewski zwangsweise verkauft. Zu demselben gehört auch ein Obst- und Gemüsegarten. Der Schätzungspreis beträgt 31 840 Zł., der Ausrufspreis 23 880 Zł. und die Kaution 3184 Zloty.

Ostrzeszów (Schildberg)

fk. **Wichtiges für Eltern.** Die erste Impfung gegen Diphtherie findet hier am 24. d. Mts. statt. Es ist eine Zwangsimpfung, welcher alle Stadtkinder im Alter von 1—10 Jahren unterliegen.

Odolanów (Adelnau)

fk. **Persönliches.** Zum Stationsvorsteher in Suschen wurde der Herr Michał Twardowski aus Neu-Skalmierschütz, Kreis Ostrowo, ernannt.

Ostrów (Ostrowo)

Impfplan

In den vier Städten unseres Kreises, Ostrowo, Adelnau, Raschkow und Mixstadt werden Zwangsimpfungen gegen Diphtherie durchgeführt, denen alle Stadtkinder im Alter von 1 bis 10 Jahren unterliegen.

Der Plan für Ostrowo ist nachstehend: der Jahrgang 1937 am 21. 3. und 28. 3., 1936 am 22. und 29. 3., 1935 am 24. und 31. 3., 1934 am 25. 3. und 1. 4., 1933 am 21. und 28. 3., 1932 am 22. und 29. 3., 1931 am 24. und 31. 3., 1930 am 22. und 29. 3., 1929 am 24. und 31. 3., 1928 am 25. 3. und 1. 4. Die Kinder sind nach der Reihe vorzustellen: von A—G um 14 Uhr, H—M um 15 Uhr, N—S um 16 Uhr, T—Z um 16.30 Uhr.

In Adelnau am 30. 3. und 6. 4.
In Raschkow am 29. 3. und 5. 4.
In Mixstadt am 28. 3. und 4. 4.

Die Kinder in Adelnau, Raschkow und Mixstadt sind in nachstehender Reihenfolge vorzustellen: Jahrgang 1937 und 1936 um 14 Uhr, 1935 und 1934 um 14.45 Uhr, 1933 und 1932 um 15.30 Uhr, 1931 und 1930 um 16.15 Uhr, 1929 und 1928 um 17 Uhr.

fk. **Persönliches.** Der langjährige Richter für hypothekarische Angelegenheiten, Herr Kossobudzki, wurde in das Bezirksgericht nach Gnesen versetzt.

---

dorthin auch Beziehungen unterhalten habe. Die Akten haben auch ergeben, daß Nowak nicht nur aus der deutschen Armee desertiert, sondern desgleichen im Bolschewistenkrieg aus der polnischen Armee fahnenflüchtig geworden ist.

Nach der Zeugenvernehmung sagen vor allem die Sachverständigen aus. Zuerst ergreift Dr. St. Laguna das Wort, der die Sektion des ermordeten Geistlichen vorgenommen hat. Der Geistliche Dr. Streich habe drei Schüsse erhalten. Eine Kugel ging vom rechten Auge nach der Stirnhöhle, prallte von der Schädeldecke ab und blieb entgegengesetzt im Gehirn stecken. Der zweite Schuß traf die neunte Rippe und durchschug nur die Haut, die dritte Kugel ging in die Brust, verletzte die Lunge und blieb in der Wirbelsäule stecken. Die erste und dritte Verletzung führten den sofortigen Tod herbei. Nach einer Pause von 10 Minuten sprachen die vereidigten Sachverständigen Dr. Warpechowski und Dr. Frąckowiak, die den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersucht hatten. Die Psychiater erklärten, daß sie nach mehrfacher Untersuchung des Angeklagten feststellen konnten, daß an ihm keinerlei Geisteskrankheit festzustellen gewesen sei, die seine Verantwortung für die Tat ausschließen oder herabmindern könnte. **Der Angeklagte ist für seine Tat voll verantwortlich zu machen.**

Der Verteidiger stellte drei Anträge:

1. Den Angeklagten wegen seines Geisteszustandes in einer Klinik für psychische Kranke zu untersuchen, da die Aussagen der Sachverständigen einschränkend seien;
2. das Tagebuch des Angeklagten zu beschaffen, aus dem der genaue Lebensgang des Angeklagten hervorgehe;
3. den verantwortlichen Kommissar der Posener politischen Polizei für den Kampf gegen den Kommunismus zu vernehmen, um festzustellen, ob der Angeklagte Kommunist gewesen sei.

Nach einer längeren Beratung lehnt das Gericht die Anträge ab.

Es gibt nur eine Strafe

Der Staatsanwalt beginnt seine Rede, indem er den erschütternden Eindruck schildert, **den die Mordtat nicht nur in Posen, sondern in ganz Polen gemacht habe.** Die Herzen der Polen, die Herzen der Katholiken, vom Kinde bis zum höchsten Würdenträger, waren tief ergriffen von dem Tod eines ihrer besten Söhne. Warum ist dieser Priester ermordet worden? Er, der ein friedfertiger Hirte war, der nur für andere gelebt hat, der nie etwas Böses tat. Der Mord von Luban ist das Zeichen für den Kampf zweier Welten. Auf der einen Seite steht das Christentum, auf der anderen der gottlose Bolschewismus. Es ist der gefährlichste Kampf unserer Zeit. Der stürmische Einfall der Mongolen und Tataren ist vorübergegangen, wie ein Sturm, wie alle Stürme vorübergehen, aber der Bolschewismus schleicht wie die Pest und vergiftet alles, wie die Pest. Solche Schüsse wie in Luban sind in Polen noch nicht gefallen. Den Angeklagten klage ich nicht selbst, ihn klagt mit mir ganz Polen an. Das Volk muß vor ihm geschützt werden, darum gibt es nur eine Strafe: den Tod!

Der Verteidiger Dr. Nowosielski versucht an Hand von Zitaten aus der Kriminalpsychologie nachzuweisen, daß der Angeklagte Nowak nicht nur ein Psychopat, sondern auch unzurechnungsfähig ist. Er versucht den Charakter Nowaks zu analysieren, kommt auf seine materielle Lage, seine Not zu sprechen und dann auf die Theorien von Kommunismus und Demokratie. Der Vorsitzende unterbricht den Verteidiger und sagt:

„Herr Verteidiger! Bleiben Sie, bitte, bei der Sache und halten Sie sich an die Tatsachen. Vergessen Sie nicht, daß Sie vor Gericht sind und nicht auf der politischen Rednertribüne."

Daraufhin beginnt das Publikum stürmisch „Bravo! Bravo!" zu rufen. Der Vorsitzende greift sofort ein und erklärt energisch: „Ich ersuche um Ruhe, sonst lasse ich sofort den Saal räumen!"

Der Verteidiger fährt fort: „Sie rufen ‚Bravo' und wissen noch gar nicht, was ich sagen will! Wozu stehe ich hier? Ich habe die Aufgabe, zu verteidigen. Es geht um das Leben eines Menschen!" (Rufe aus dem Publikum: „Aha! Und der Geistliche Streich?")

Zum Schluß der Rede beantragt der Verteidiger Freispruch für den Angeklagten von Strafe und Schuld. Es sei ihm höchstens Totschlag in der Erregung nachzusagen. (Große Bewegung im Saal.)

Der Angeklagte hat während der Rede des Verteidigers, besonders als dieser von der Not des Angeklagten sprach, andauernd geweint, während er sonst keinerlei Bewegung zeigte. In seinem Schlußwort erklärt er, daß er kein Schädling sei, kein Auswurf der Menschheit und auch nicht demoralisiert. „Ich wollte arbeiten und wußte nicht, wo! Der Glaube hat uns gar nichts gebracht! Ich will nicht erzählen von Heinrich dem Alten, sodnern nur vom Versailler Vertrag." Er kommt in ein chaotisches Gerede, aus dem man nicht klug werden kann, dann erklärt er weiter: „Man hat mich als Kommunisten abgestempelt, aber ich habe gegen den Kommunismus gekämpft und werde immer gegen ihn kämpfen. (!) Möge mich das Hohe Gericht nach seinem Gewissen beurteilen, nicht nach den Buchstaben des Gesetzes."

Das Urteil

Nahezu eine Stunde dauerte die Beratung des Gerichts. Dann erscholl wieder scharf das Klingelzeichen. Der Angeklagte steht bleich und ganz gleichgültig da, nur die Hände zittern. Das Gericht erscheint und unter tiefster Stille verkündet der Vorsitzende, daß der Angeklagte für schuldig befunden würde, vorsäzlich und mit Ueberlegung den Mord an dem Propst der Gemeinde Luban, Dr. Streich, verübt zu haben. Darum würde er zum Tode durch den Strang verurteilt, auch würden ihm die Ehrenrechte für immer aberkannt. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

In der Begründung geht der Vorsitzende noch einmal auf den Tatbestand ein, der lediglich erschwerende Momente und keinerlei mildernde Umstände erwiesen habe. Das Gericht kam darum zur Ueberzeugung, daß der Angeklagte unschädlich gemacht werden müsse und die einzige Sühne die Todesstrafe sei.

Mit tiefer Bewegung verließen die Anwesenden den Saal. Der Angeklagte stand schweigend mit zusammengekniffenem Mund und sah in die Menschenmenge hinein. Dann führten ihn die drei Polizeibeamten wieder ins Gefängnis zurück.

Einem kleinen Mädchen gelang es, den wilden Häuptling eines blutrünstigen Stammes zu bezwingen. Ein Film, der größer ist als „Bengali". Nur das malerische und geheimnisvolle Indien konnte solch Heldenepos schaffen.

„Der Bengali-Schütze"

In den Hauptrollen Shirley Temple und Viktor Mac Laglen. Schon ab morgen, 23. März, im „Słońce". R. 1144

Vom polnischen Holzmarkt

Lemberger Holzmarkt

Die Lage am Markt für weiches Rund- und Schnittholz ist in der letzten Zeit unverändert geblieben. Das Geschäft war in der letzten Woche schleppend. Der Danziger Markt interessiert sich zur Zeit wenig für Lemberger Schnittware, da die Danziger Läger mit Ware überfüllt sind. Gesucht sind lediglich Bohlen in speziellen Ausmessungen. Die Preise für diese halten sich auf der bisherigen Höhe.

Auch am Hartholzmarkt ist noch keine Aenderung zum Besseren zu verzeichnen. Gesucht sind lediglich englische Eichenfriesen in Ausmessungen von 1×3 bis 18" aufwärts für den Export. Ausserdem ist Weissbuche gesucht, und zwar Rundholz in Ausmassen von 25 cm aufwärts für Exportzwecke. Der Inlandsmarkt interessiert sich für Eichenkantholz von 4 m aufwärts und in Ausmessungen von 5×5, 5×6 und 6×6. Die Preise für diese Ausmessungen stellen sich auf 80 zł je fm, franko Waggon Verladestation. Die Daubenpreise sind dagegen erneut zurückgegangen. Ein Preisrückgang ist auch für Eichenblockbretter zu verzeichnen. für die in der vergangenen Woche 100 zł je fm, franko Waggon Danzig angeboten wurden.

Vom westpolnischen Holzmarkt

Kürzlich wurden die Eichenholzeinschläge der Posener und der Thorner Staatsforstdirektion aus der diesjährigen Kampagne versteigert. Die verhältnismässig gute Konjunktur, welche am Hartholzmarkt herrscht, und die nicht ungünstigen Aussichten für die Zukunft hatten zur Folge, dass die Versteigerungen grosses Interesse fanden. Die Zahl der Bietenden war erheblich. Verkauft wurden aus dem Einschlag der Posener Staatsforstdirektion etwa 6000 fm Eichenholz, womit die Eichenrundholzvorräte dieser Direktion ausverkauft sind. Von der Staatsforstdirektion Thorn wurden ebenfalls 6000 fm Eichenrundholz versteigert. Die Preise schwankten zwischen 50 und 52 zł je fm, loko Wald. Der grösste Teil des Materials wurde von den örtlichen Holzfirmen gekauft.

Während der Sperrholz- und Furnierhandel in der letzten Zeit über ein Nachlassen des Geschäfts, und zwar insbesondere was Sperrhölzer für Möbel anbetrifft, klagt, entfalten die Sperrholzfabriken eine lebhafte Tätigkeit am Markt. Dabei werden zum Teil sehr niedrige Preise angeboten, wobei es sich jedoch um Fabriken handelt, die am Posener Markt noch nicht eingeführt waren. Die bekannten Markenfirmen dagegen haben ihre Preise bisher aufrecht erhalten, so dass am Posener Sperrholzmarkt ein ziemliches Durcheinander herrscht. Ebenso undurchsichtig ist die Lage am Furniermarkt. Um die Kauflust zu beleben, gestehen die Grosshandelsfirmen Abschläge auf die angebotenen Preise bis zu 30% zu. Es werden trotzdem nur kleine Partien zur Ergänzung des normalen Bestandes gekauft. Furniereiche in Stärken von 0.8 mm stellt sich gegenwärtig auf 0.70 bis 0.85 zł je qm, und zwar für I. und II. Kl. und helle Ware, für dunkle Ware dagegen auf 0.55 bis 0.60 zł und für II. und III. Kl. auf 0.50 zł. Gute Pappelfurnierware in Stärken von 3 mm kostet 0.85 bis 1 zł je qm.

Pinsker Holztransaktionen

Am Pinsker Holzmarkt wurden 2000 fm Kiefernrundholz zum Preise von 26 zł je fm, loko Wasser Horodyszcze bei Pinsk verkauft. Jeder Stamm hat etwa 0.75 fm Holzmasse. Das Material stammt von dem Waldgut Wolka bei Moroczno. Das Holz soll im nächsten Monat nach Horodyszcze abgeflösst werden.

Bialystoker Holzmarkt

Am Bialystoker Rundholzmarkt ist in der letzten Zeit eine gewisse Belebung eingetreten. Grosse Käufe tätigte in den letzten Tagen die Firma M. Rozental in Bialystok. Diese kaufte u. a. einen grösseren Waldbestand, vorwiegend aus Fichte bestehend, aus dem Waldbesitz des Fürsten Lubomirski und zahlte hierfür einen Betrag von 100 000 zł an. Der Preis für das anfallende Kiefernmaterial wurde auf 27 zł je fm und der Preis für stärkere und schwächere Fichte auf 18 zł je fm vereinbart. Ausserdem kaufte die genannte Firma den Jahreseinschlag in den Wäldern von Rafalowka für einen Pauschalpreis von 70 000 zł. Der Waldbestand setzt sich vorwiegend aus Kiefernmaterial zusammen. Die Käuferfirma zahlte weitere 55 000 zł für die 4 folgenden Einschläge in den gleichen Forsten an. Aus dem gekauften Material sollen Kiefernblöcke hergestellt werden. Das übrige Holz wird auf dem Sägewerk der Firma in Bialystok eingeschnitten werden. Schliesslich erwarb die genannte Firma von dem Waldbesitzer J. Mlodecki, und zwar von dessen Waldgut Krolowy Most bei Bialystok, etwa 2000 fm Fichtenpapierholz auf dem Stamm. Das Papierholz wird von der Käuferfirma eingeschlagen und soll exportiert werden.

Großdeutschlands Lebensmittelversorgung

Bereits wenige Tage nach der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich veröffentlicht das Institut für Konjunkturforschung einen eingehenden Bericht über die Bedeutung des Anschlusses für die Lebensmittelversorgung und die Agrarstruktur in Grossdeutschland. Aus den mit zahlreichen Ziffern belegten Ausführungen des Berichts ergibt sich, dass wie häufig bei der Zusammenfügung von bisher getrennten Wirtschaftseinheiten 1 + 1 nicht nur = 2, sondern = 2½ ist. Dies liegt daran, dass sich der verstärkte Bedarf der neu hinzutretenden Gebiete produktionsfördernd auswirkt und dass für andere Erzeugnisse, die bisher nicht voll ausgenutzt werden konnten, eine bessere Verwendungsmöglichkeit entsteht.

Die beiden jetzt zusammengewachsenen deutschen Länder haben von jeher einen beträchtlichen Zuschussbedarf an Agrarprodukten gehabt. Während aber früher die westösterreichischen Agrar- und Viehzuchtgebiete, nämlich Tirol, Vorarlberg, Salzburg und Oberösterreich, auf die entfernteren östlichen Gebiete des Bundesstaats angewiesen waren, werden sie ihren Produktionsüberschuss künftig schneller und vorteilhafter an die angrenzenden bayerischen und württembergischen Absatzmärkte abgeben können. Insgesamt ist die Bewohnerschaft Deutschlands zu 29%, die Oesterreichs zu 32% in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten wird also eine Verstärkung des landwirtschaftlichen Elements in Grossdeutschland zur Folge haben.

Wie der deutsche Reichskanzler in seiner Rede auf dem letzten Nürnberger Parteitag mitteilte, deckt Deutschland zur Zeit seinen Nahrungsmittelbedarf zu etwa 81% aus eigener Erzeugung; in Oesterreich beträgt dieser Prozentsatz nur 76%. Den bisher nur geringen Einfuhrbedarf Oesterreichs an Kartoffeln werden die bisherigen Reichsteile natürlich mühelos decken können. Man darf jedoch damit rechnen, dass auch in Verbrauchsgewohnheiten eine Angleichung vor sich gehen wird, und dass der Absatz nord- und ostdeutscher Kartoffeln in Oesterreich im Laufe der Jahre zunehmen wird. In der landwirtschaftlichen Nutzung der beiden Länder bestehen recht beträchtliche Unterschiede. In Oesterreich machen Wiesen und Weiden reichlich die Hälfte der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche aus, in Deutschland nur etwa 30%. Sehr zustatten kommen werden den altdeutschen Gebietsteilen die Produktionsüberschüsse Oesterreichs an Butter und anderen Viehprodukten. Die früher sehr beträchtliche Einfuhr Oesterreichs an Fleisch hat sich in den letzten Jahren so verringert, dass für Grossdeutschland kein erhöhter Einfuhrbedarf an Frischfleisch zu erwarten ist.

Die forstwirtschaftlich benutzte Fläche Oesterreichs ist prozentual sehr viel grösser als die des übrigen Deutschlands. Wenn die Zollgrenzen, die bereits jetzt gelockert worden sind, endgültig verschwunden sein werden, wird der Ueberschuss Oesterreichs an Bau- und Nutzholz (Grubenholz) sowie an Papiererzeugnissen für Altdeutschland in vollem Umfang zur Verfügung stehen und erheblich zur Entlastung der gesamtdeutschen Devisenbilanz beitragen. Im Austausch dagegen wird Deutschland die neuen Gebietsteile mit Seefischen und vor allem mit landwirtschaftlichen Produktionsmitteln aller Art versorgen können. Die verstärkte Verwendung von Kunstdünger, vor allem von Kali und Stickstoff, sowie weiter die stärkere Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen sowie der in der deutschen chemischen Industrie entwickelten Pflanzenschutzmittel werden dazu beitragen, den Landbau in Oesterreich zu intensivieren und stetiger zu gestalten.

Das Deutsche Reich hat in den letzten Jahren im Rahmen der Ernährungsschlacht eine Fülle von Massnahmen ergriffen und zum Erfolg geführt. In Oesterreich ist auf diesem Gebiete auch nicht annähernd Gleichwertiges geleistet worden. Die reichsdeutschen Gebietsteile Grossdeutschlands bringen in die gemeinsame Nahrungsmittelbilanz die Erfahrungen mehrjähriger intensiver theoretischer Forschung und praktischer Erprobung ein. Ein Zuschussbedarf in der Lebensmittelversorgung wird gleichwohl bestehen bleiben. Soweit aber die Zufuhren aus Südosteuropa vor sich gehen, wird die Hinausschiebung der Reichsgrenze bis nach Ungarn und Jugoslawien solche Zufuhren erleichtern und verbilligen. Der Bericht des Konjunkturforschungsinstituts behandelt zum Schluss die Frage, ob nach völliger Beseitigung der Zollschranken zwischen Deutschland und Oesterreich die Austauschmöglichkeiten nach Südosteuropa gewahrt bleiben werden. Der Bericht kommt zu dem Schluss, dass der Aussenhandel mit den südosteuropäischen Ländern durch den Zusammenschluss Deutschlands und Oesterreichs keineswegs geschmälert zu werden brauche. Vielmehr sei von der mit dem Zusammenschluss verbundenen Wirtschaftsbelebung eine Steigerung der Aussenhandelsintensität nach denjenigen Gebieten zu erwarten, die sich sehr schnell und eindeutig zugunsten der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten ausgesprochen haben.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 22. März 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Stücke	61.50+
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	71.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	–
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	62.50+
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	62.50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54.50 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	–
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	112.50 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Stimmung: stetig.

Warschauer Börse

Warschau, 21. März 1938.

Rentenmarkt. Die Stimmung war in den Staatspapieren und in den Privatpapieren stärker.

Amtliche Devisenkurse

	21.3 Geld	21.3 Brief	18.3. Geld	18.3. Brief
Amsterdam	293.46	294.94	292.81	294.29
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.18	89.62	89.08	89.52
Kopenhagen	117.45	118.05	117.20	117.80
London	26.31	26.45	26.26	26.40
New York (Scheck)	5.28¾	5.31¼	5.29	5.31½
Paris	16.15	16.55	16.20	16.60
Prag	18.45	18.55	18.42	18.52
Italien	27.90	28.04	27.70	27.84
Oslo	132.22	132.88	131.92	132.85
Stockholm	135.66	136.34	135.26	135.94
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	121.50	122.10	121.50	122.10
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 92.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 83.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 92—91, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 41.75, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 66.50—67.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 71.00, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 65.25, 7prcz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94. 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25. 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Kred. Przem. Polsk. 78, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 63.50—63.25, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie L 62, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 70.75—71.25—71—71.25—71.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 60.75—61.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 57.50.

Aktien: Tendenz: belebt. Notiert wurden: Bank Polski 112.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 35.50—35.75, Wegiel 30.50—30.75, Lilpop 65, Modrzejów 14.25—14.50, Norblin 77, Ostrowiec Serie B 55, Starachowice 38.50—38.25—38.50, Zyrardów 68.50—70.

Getreide-Märkte

Bromberg, 21. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 26—26.50, Standardweizen II 25.25—25.75, Roggen 20 bis 20.25, Braugerste —.—, Gerste 17.50—17.75, verregneter Hafer 19—19.50, Roggenmehl 65% 29.75—30.25, Schrotmehl 95% 33.25 bis 33.75, Weizenkleie grob 16.25 bis 17, mittel 15.25 bis 15.75, fein 15.75—16.25, Roggenkleie 13.50 bis 14, Gerstenkleie 14.50—15.25, Viktoriaerbsen 22—25, Folgererbsen 23.50—25.50, Felderbsen 23—25, Sommerwicken 21—22, Peluschken 23—24, Gelblupinen 13.50—14, Blaulupinen 13—13.50, Serradella 26—29, Winterraps 52 bis 54, Winterrübsen 50—51, Leinsamen 48 bis 51, blauer Mohn 103—108, Senf 32—35, Gelbklee —.—, Weissklee 210—230, Rotklee gereinigt 97% 125—135, Schwedenklee 230—245, engl. Raygras 80—85, Leinkuchen 21—21.75, Rapskuchen 17.25 bis 18, Sonnenblumenkuchen 40 bis 42% 19.25—20.25, Sojaschrot 24.25—24.75, Setzkartoffeln 4.50—5, Kartoffelflocken 16.25 bis 16.75, gepresstes Roggenstroh 6.75 bis 7, Netzeheu 7.75—8.75, gepresstes Netzeheu 9 bis 9.75. Der Umsatz beträgt 799 t. Weizen 46 — ruhig, Roggen 160— ruhig, Gerste 285 — ruhig, Hafer 21 — ruhig, Weizenmehl 28 — ruhig, Roggenmehl 97 — ruhig.

Warschau, 21. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 28.75—29.25, Sammelweizen 28.25 bis 28.75, Standardroggen I 20.75—21.25, Braugerste 19.50—20, Standardgerste I 18.25 bis 18.50, Standardgerste II 17.75—18, Standardgerste III 17.25—17.75, Standardhafer I 21.50 bis 22, Standardhafer II 20—20.50, Weizenmehl 65% 39.50—41.50, Schrotmehl 95% 23.75-24.50, Kartoffelmehl Superior 31—32, Weizenkleie grob 16.75—17.25, fein und mittel 15.25—15.75, Roggenkleie 13—13.50, Gerstenkleie 13.75—14.25, Felderbsen 24—26, Viktoriaerbsen 28.50—29.50, Sommerwicken 21.50—22.50, Blaulupine 14.75 bis 15.25, Gelblupinen 15.50—16, Winterraps 53.50—54.50, Sommerraps 51.50—52.50, Winter- und Sommerrübsen 49—50, Leinsamen 90% 47.50—48.50, blauer Mohn 107—112, Senf 37-39, Rotklee roh 100—110, gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 190—210, gereinigt 97% 220-240, Schwedenklee 245—280, englisches Raygras 95 und 90% 70—80, Leinkuchen 19.50 bis 20, Rapskuchen 16—16.50, Sonnenblumenkuchen 40—42% 18—18.50, Sojaschrot 45% 22.75 bis 23.25, gepresstes Roggenstroh 6.25—6.75, gepresstes Heu 10.75—11.25. Der Umsatz beträgt 1845 t, davon Roggen 443 t. Weizen 34 — schwächer, Gerste 107 — schwächer, Hafer 324 — ruhig, Weizenmehl 202 — uneinheitlich, Roggenmehl 264 t — schwächer.

Posen, 22. März 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	25.25—25.75
Roggen	19.00—19.25
Braugerste	—
Mahlgerste 700—717 g/l	18.50—18.75
673—678 g/l	17.75—18.25
638—650 g/l	17.50—17.75
Standardhafer I 480 g/l	20.00—20.50
II 450 g/l	19.00—19.50
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	43.25—43.75
I. 50%	40.25—4.075
Ia. 65%	37.25—37.75
II. 50—65%	32.75—33.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	29.25 - 30.25
I. 65%	27.75—28.75
II. 50—65%	-
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	29.00—32.00
Weizenkleie (grob)	16.25—16.75
Weizenkleie (mittel)	14.25—15.25
Roggenkleie	12.50—13.50
Gerstenkleie	13.75—14.75
Viktoriaerbsen	22.00—24.50
Folgererbsen	23.50—25.00
Sommerwicken	23.00—24.00
Sommer-Peluschken	24.00—25.00
Gelblupinen	14.00—15.00
Blaulupinen	13.50—14.00
Serradella	28.00—32.00
Winterraps	54.00—55.00
Leinsamen	51.00—53.00
Senf	33.00—35.00
Rotklee (95—97%)	115.00—125.00
Rotklee, roh	90.00—100.00
Weissklee	200.00—230.00
Schwedenklee	220.00—240.00
Gelbklee, entschält	80.00—90.00
Wundklee	110.00—115.00
Engl. Raygras	65—75
Timothy	30—40
Leinkuchen	20.25—21.25
Rapskuchen	16.25—17.25
Sonnenblumenkuchen	19.00—20.00
Sojaschrot	23.00 24.00
Weizenstroh, lose	4.65—4.90
Weizenstroh, gepresst	5.15—5.40
Roggenstroh, lose	5.00—5.25
Roggenstroh, gepresst	5.75—6.00
Haferstroh, lose	5.05—5.30
Haferstroh, gepresst	5.55—5.80
Heu, lose	7.35—7.85
Heu, gepresst	8.00—8.50
Netzeheu, lose	8.45—8.95
Netzeheu gepresst	9.45—9.95

Gesamtumsatz: 1876 t, davon Roggen 730, Weizen 246, Gerste 15, Hafer 195 t.

Posener Viehmarkt

vom 22. März 1938.

Auftrieb: 376 Rinder, 1990 Schweine, 64 Kälber und 32 Schafe; zusammen 3038 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	58—62
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	48—54
c) ältere	42—46
d) mässig genährte	36—40
Bullen:	
a) vollfleischige ausgemästete	56—60
b) Mastbullen	48—54
c) gut genährte, ältere	42—46
d) mässig genährte	36—40
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—62
b) Mastkühe	48—52
c) gut genährte	38—44
d) mässig genährte	20—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—62
b) Mastfärsen	48—54
c) gut genährte	42—46
d) mässig genährte	36—40
Jungvieh:	
a) gut genährtes	36—40
b) mässig genährtes	32—36
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	70—80
b) Mastkälber	60—68
c) gut genährte	50—56
d) mässig genährte	38—46
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—66
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	54—60
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	82—86
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	76 86
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	70—74
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	68—72
e) Sauen und späte Kastrate	68—76

Marktverlauf: ruhig.

Ausserdem wurden verkauft: 10 Ochsen zu 63—68, 3 Bullen zu 63—68, 10 Kühe zu 64—66, 6 Färsen zu 64—68 zł.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Lektüre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Lesehallen das Posener Tageblatt.

Unsere über alles geliebte, herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Kusine und Tante, die Witwe

Ella Keller

geb. Hoensch

ist am Sonnabend, dem 19. März, vorm. 10 Uhr im Alter von 54 Jahren und 20 Tagen von uns gegangen.

Zu plötzlich hat sie uns der Tod entrissen, nachdem sie drei Jahre hindurch ihr Leiden mit sehr großer Geduld getragen hat.

Im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen

Harry Keller u. Frau,
Udo Keller.

Leszno, den 21. März 1938.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. März, um 15 Uhr von der Friedhofshalle der Evg. Kreuzkirche aus statt.

Buschrosen
dieses Jahr noch blühend, 12 Stück in den schönsten Sorten u. 10 großblumige Gladiolenzwiebeln, versendet inkl. Verpackung und Porto für 10.— Złoty per Nachnahme
Rosenschule **Fa. B. Kahl,**
Leszno Wlkp.

1-jährige
Kiefernpflanzen
sowie 3 u. 4-jähr. versch.
Fichtenpflanzen
sehr gutes Material hat abzugeben.
Gräfl. Rentamt,
Borzęcicki, pow. Krotoszyn

Unserer geehrten Kundschaft teilen wir ergebenst mit, dass am **Mittwoch,** dem **23. März** d. J., um 12 Uhr die

ERÖFFNUNG

unseres Unternehmens in der ul. 27 Grudnia 2

stattfindet. Unsere neuen Geschäftsräume sind gründlich umgebaut und modernisiert, sowie versehen mit einer neuzeitlichen Juwelier-Werkstatt, in welcher sämtliche Juwelier-, Graveur- und Uhrmacherarbeiten solide ausgeführt werden.

Wir bitten auch weiterhin um Ihr geschätztes Vertrauen

Hochachtungsvoll

W. KRUK, Juwelier

Gegr. 1840 Poznań, 27 Grudnia 2 Gegr. 1840

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

empfehle ich meine vornehme

Herren- und Damen-Maßschneiderei

große Auswahl von inländischen und englischen Stoffen.

Spezialität: Wirtschaftsanzüge — Reithosen.

L. Graczyk

ul. Fr. Ratajczaka 39, I. Etage. Telefon 11-28.
(Im Hause Konditorei Erhorn.)

Ein herrliches Erinnerungs-Dokument:

›WOCHE‹

SONDERNUMMER

Das deutsche Oesterreich

Das große Geschehen in unzähligen herrlichen Bildern / Landschaften und Städte / Große Deutsche aus Oesterreich Aus der Kampfzeit der österreichischen Nationalsozialisten / Bildkarte u. a. m.

Preis 80 Groschen

Ab Mittwoch im Buch- und Straßenhandel erhältlich.

Auslieferung

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung von zł 1.— einschl. Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915 oder in Briefmarken.

Den Mund desinfizieren **Paramint** TABLETTEN

R. Barcikowski S. A. Poznań

Anerkannte Saatkartoffel

1. Kamekes Robinia 2. Absaat; 2. Böhms Ackersegen 3. Absaat 3. Rosafolia P. S. weitere Absaat (Krebsfeste Frühkartoffel) zum Preise von 5,50 zł pro 100 kg. loco Kurów; 4. Böhms Allerfrüheste weitere Absaat, zum Preise von 6,— zł pro 100 kg hat abzugeben

Maj. Kurów pt. **Skalmierzyce** pow. **Ostrów**

Restauration „HUNGARIA“ Weinstube
Plac Wolności 14a. Tel. 2322.
Erstklassige Mittage, alkoholische Getränke des Grafen Zdz. Tarnowski, von unvergleichlicher Güte originale ungarische Mosel-Rhein u. Bordeaux-Weine. **Tichauer Biere.** — Lieferungen ins Haus.

Lichtspieltheater „Słońce“
Heute, Dienstag, zum letzten Male
das wunderbare Filmwerk
„Der Sänger Ihrer Hoheit“
Benjamino Gigli -- Geraldine Katt

Schokoladen / Bonbons / Osterartikel
nur von **„Lukullus“**
Poznań, św. Marcin 62.
Wir stellen Lehrmädchen oder jüng. Verkäuferin per sofort ein.
Schriftl. Bewerb. m. Bild einzureichen in der „Lukullus“-Filiale Poznań, św. Marcin 62
„LUKULLUS“ Fabryka cukrów, czekolady i kakao, **BYDGOSZCZ.**

Abonnementswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Drillmaschinen
In den Fabrikaten:
„Ventzki“, „Siedersleben-Saxonia“, „Dehne“
bitten wir schon jetzt zur Lieferung im Frühjahr 1938 zu bestellen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Halbverdeckwagen
schwerer Rollwagen, Getreideschnecke, Sortiermaschine, Plandecke billig zu verkaufen. Offert. unter 1397 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Dorsch frisch und geräuchert
Flundern, Bücklinge
täglich frisch.
Spezialität: **Feinste Tafel-Butter,**
sowie sämtliche Sorten **Käse.**
Billigste Einkaufsquelle.
Fr. Bruski, Poznań
ul. Półwiejska 10
Tel. 59-01. En gros u. detail.

Daunen
und
Bett-Federn
in grosser Auswahl.
Daunen- u. Federn-Reinigungs-Anstalt
Uebernehme von meiner werten Kundschaft Federn und Betten zum Reinigen.
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. SCHUBERT
Poznan
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008.
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse
Telefon 1758

Elektrische
Bügeleisen, Kochplatten, Tischlampen, Glühbirnen
u. sämtl. Elektroartikel kauft man am billigsten im Fachgeschäft
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19
(Christliches Hospiz).

Kutschwagen
Jagd- und Parkwagen, Selbstfahrer Britschken liefert billigst. Gebe Bild. offerte. Billige Fracht-Wagenfabrik R. Manthey
Inowrocław,
Poznańska 32.

Achtung, Landwirte!
Uspulun-Saatbeize
Saatbeize Abavit
von Schering
Germisan
Blaustein
zum Beizen des Getreides billigst in der
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.

Kaufgesuche

Kaufe altes
Gold und Silber
Silbergeld, goldene Zähne, Uhren und Goldschmuck
G. Dill,
ul. Pocztowa 1.

Vermietungen

4 Zimmer
Wohnung mit Komfort, steuerfrei, Diele, Balkon, zu vermieten.
Sołacz, Śląska 11.

Möbl. Zimmer

Möbliertes
Zimmer vom 1. April. Stroma 2, Wohnung 10

Offene Stellen

Tüchtigen, ehrlichen
Brennereiverwalter
mit Brennereilaubnis, der mit elektr. Lichtanlage und Buchführung vertraut ist, polnisch in Wort u. Schrift beherrscht, zum 1. 7. oder 1. 10. gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltansprüchen unter 1396 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Kinderfräulein
mit Nähkenntnissen zu älteren Kindern gesucht. Zeugnisse sind vorzulegen. (3—4 Uhr.)
Olszakowska
Grottgera 13, Wohn. 11.

Kinderfräulein
mit deutscher und polnischer Sprache p. 1. April gesucht. Offert. unter 1417 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Jüngerer
Fleischergeselle
ehrlich, zuverlässig, an sauberes Arbeiten gewöhnt, kann sofort in Dauerstellung eintreten. Meldungen schriftlich.
Ewald Schröder
Fleischerei
mit elektr. Betrieb
Budzyń, pow. Chodzież.

Suche für meine 6jähr. Tochter zum 15. August eine
Erzieherin
mit Unterrichtserlaubnis und guten Kenntnissen der poln. Sprache. Dieselbe müßte die Körperpflege, sportliche Schulung u. die Beschäftigung des Kindes übernehmen. Bewerbung mit Bild erbeten an
Frau Renate Bardt
Niemierzewo
p. Luboja, p. Międzychód

Stellengesuche

Suche für meine Tochter Stelle als
Kochlehrling
auf großem Gute, oder mit Familienanschluß in größerer Landwirtschaft. Angebote unter 1419 an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Müllermeister
ledig, 32 J. alt, mit guten Empfehlungen sucht mit sobaldigem Antritt Stellung, auch als Geselle. Offert. erbeten unt. 1416 a. d Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Mädchen
vom Lande, 28 J. alt, sucht Stellung z. 1. April in frauenlosem Haushalt. Schon in Stellung gewesen. Gefl. Zuschriften unter 1415 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

Staatl. geprüfter Landwirt
ledig, mit Vermögen, sucht auf Bauernwirtschaft Möglichkeit zur Errichtung einer staatl. anerkannten Geflügelfarm. Offerten u. Nr 174 an Denar, Poznań, św. Józefa 2.

Malerarbeiten
werden fachgemäß ausgeführt.
Śniadeckich 21, Wohn. 5.

Nähe
Daunen- u. Steppdecken
in u. außer dem Hause.
Grajek
Chociszewskiego 9 c.

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
Erteilt Rat und Hilfe

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13, Wohnung 10 (Front).

Heirat

Geschäftsmann
Eisenbranche, dt.-kath. eig. Grundstück, 37 J., ledig, sucht Dame aus besserem Hause, guten Charakter, wirtschaftlich, etwas Vermögen, evtl. musikal., bis 28 J., beider Landessprachen mächtig, zwecks Heirat. Off. unter 1418 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Großkaufmann
stattliche Erscheinung, Inhaber einer Mühle im Werte von zł 250 000.— sucht entsprechende Partie. Gefl. Offert an „PAR“, Poznań unter Nr. „54.199“.

Sommerfrische

Landaufenthalt
dicht am Walde für Sommergäste, Nähe Posen, Pension täglich 2 50 3.00 zł. Auskunft „Denar“, Poznań, św. Józefa 2.

Kino

KINOTHEATER „GWIAZDA“
Al. Marcinkowskiego 29
Ab heute, Dienstag, d 22. d. M. ein Wiener Film — Regie Willi Forster — u. dem Titel
„Burgtheater“
in deutscher Sprache
Ein Film den man nicht vergessen kann In den Hauptrollen: **Willy Eichberger — Olga Tschechowa — Werner Krauß Hortensia Naky — Hans Moser.**